



Jahresbericht 2020

Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt
Rückblick der NRW-Kooperation

Impressum

Jahresbericht 2020: Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt
Rückblick der NRW-Kooperation
Berichtszeitraum: 01.01.2020-31.12.2020

Herausgeber: NRW-Fachberatungsstelle (Landeskoordination)
für das Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt
Titelbild: Projekt-Plakate (vgl. Kap. IV.3, S. 46 f.)

Köln, 01.03.2021

Anschrift:	Schule der Vielfalt	Schule der Vielfalt
	c/o rubicon e.V.	c/o Rosa Strippe e.V.
	Rubensstraße 8-10	Kortumstraße 143
	50676 Köln	44787 Bochum

Kontakt: kontakt@schule-der-vielfalt.de

Telefon: 0221 / 27 66 999 69

Internetadressen:

www.schule-der-vielfalt.de

www.facebook.com/schuledervielfalt

www.instagram.com/schule.der.vielfalt

Das bundesweite Netzwerk Schule der Vielfalt ist in NRW ein Kooperationsprojekt von:



Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Impressum	S. 2
Inhaltsverzeichnis	S. 3
I. Von der Initiative für Projekte an Schulen zum Programm	S. 4
1. Ausgangssituation und Projektansatz	S. 4
2. Projektträger	S. 7
3. Kooperation mit dem Schulministerium und Projektname in NRW	S. 8
4. Landeskoordination	S. 9
II. Schule der Vielfalt als Netzwerk von Projektschulen	S. 11
1. Akquise neuer Projektschulen	S. 11
2. Tätigkeit von Koordinationen auf Bezirksebene	S. 14
3. Beratung von Schulen und Begleitung der Projektschulen	S. 18
4. Vernetzung von Projektschulen und deren Aktivitäten ...	S. 19
5. SCHLAU-Workshops an Projektschulen	S. 26
6. Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit	S. 27
III. Schulungsprogramm in der Aus- und Fortbildung	S. 29
1. Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule	S. 29
2. Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modell ZfsL Hagen)	S. 31
3. Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung	S. 34
4. Fortbildungs-AG Gender and Queer Education (AG GaQE)	S. 38
IV. Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	S. 40
1. Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch	S. 40
2. Fachberatung durch die Landeskoordination	S. 41
3. Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien	S. 44
V. Fachliche Weiterentwicklung und Austausch	S. 48
1. Fachtag 2020 zu LSBTIQ*-Menschenrechten im Schulkontext	S. 48
2. Umsetzung: Unterrichts- und Projektbeispiele	S. 51
3. Zusammenarbeit und Vertretung im Bundesnetzwerk	S. 52
4. Lange überfällig: Fehlende Bundeskoordination	S. 54
VI. Resümee und Ausblick	S. 58
Anlagen zum Jahresbericht 2020	S. 60

I. Von der Initiative für Projekte an Schulen zum Programm

1. Ausgangssituation und Projektansatz

Schule der Vielfalt ist ein inklusives Antidiskriminierungsprogramm mit dem Ziel, Vielfalt von LSBTIQ*¹ im Bildungsbereich anzuerkennen und zu verankern. Denn Menschen unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht. Ein Unterschied betrifft ihre sexuelle und geschlechtliche Identität. Im (Schul-) Alltag werden Zweigeschlechtlichkeit und Heterosexualität häufig als „normal“ angesehen und diejenigen, die „anders“ sind, ausgegrenzt.

Während im Unterricht der Lehrkräfte "gleichgeschlechtliche Lebensweisen" und unterschiedliche geschlechtliche Identitäten meist kein Thema sind, werden sie aber doch immer wieder im Schulalltag thematisiert - oft in Form von Unverständnis, verbaler Abwertung oder Mobbing gegenüber einzelnen Schüler_innen².

Deshalb haben Lesben, Schwule, Bisexuelle und trans* Menschen auch an den Schulen Angst davor, beleidigt und ausgegrenzt zu werden. In einem Bericht der EU-Kommission heißt es dazu:

„Homo-/Transphobie ist eines der größten Probleme an deutschen Schulen. 73 % der LGBT-Schüler haben in der Schule noch nie offen über ihre sexuelle Orientierung gesprochen. 64 % haben negative Kommentare über ihre Klassenkameraden gehört, die als LGBT wahrgenommen werden.“³

„Schwule Sau“ und „alte Lesbe“ werden nach einer Studie der Berliner Humboldt-Universität aus dem Jahr 2012 von 60 bzw. 40 Prozent der Schüler_innen in der 6. Klasse noch immer als Schimpfwort benutzt.⁴ In der Sonderauswertung der Bielefelder Studie zu gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit in NRW wird deutlich, dass Homophobie⁵ unter Älteren abgenommen hat, während sie bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen unverändert hoch ist.⁶ Eine Mehrheit aller Schüler_innen meint daher, dass es

¹ LSBTIQ*: lesbisch, schwul, bisexuell, trans* (transsexuell/transgender/transident), inter* (intergeschlechtlich, intersexuell,...), queer. Das Sternchen* steht für weitere Selbstbezeichnungen.

² In den Veröffentlichungen des Projekts wird der Unterstrich verwendet. Die Schreibweise mittels des Gender Gaps (Bsp.: Schüler_innen) berücksichtigt alle sozialen Geschlechter und Geschlechtsidentitäten. Der Unterstrich bietet Raum für selbst gewählte Identitäten, mehr als nur weiblich und männlich. Der Unterstrich wird auch von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes verwendet.

³ [Fünfter Bericht](#) der Europäischen Kommission gegen Rassismus und Intoleranz ([ECRI](#)), verabschiedet am 5. Dezember 2013, veröffentlicht am 25. Februar 2014, S. 37.

⁴ Klocke, 2012: https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/themen/diversity/sexuelle_vielfalt/Klocke_2012_Akzeptanz_sexueller_Vielfalt_an_Berliner_Schulen_ohne_Anhang.pdf

⁵ Aufgrund der Historie des Projekts (vgl. Anlage I.) werden in diesem Bericht abhängig von Kontext oder Bezeichnung in einer Herkunftsquelle „Homosexuellenfeindlichkeit“, „Homofeindlichkeit“, Homonegativität und „Homophobie“ (als gesellschaftliche Bezeichnung, nicht pathologisierend) synonym verwendet.

⁶ MGEPa: [Sonderauswertung \(2012\)](#); S. 85; [Aktualisierung \(2015\)](#), S. 7

besser sei, sich nicht in der Schule zu outen. Das gilt auch für viele homosexuelle Lehrkräfte.

Trotz weitgehender rechtlicher Gleichstellung in den letzten Jahren deuten zahlreiche Studien weiterhin auf spezifische Belastungen von Menschen mit Coming-out-Erfahrungen hin, die sich mit Beratungsanfragen und -gesprächen der Landeskoordination decken:

- Ein Drittel der befragten 15- bis 17-jährigen LGBT⁷ einer EU-Studie geht fast nie offen mit ihrer Identität um.⁸
- Fast die Hälfte der befragten Jugendlichen einer Studie des Deutschen Jugendinstituts hat in der Schule nie erlebt, dass Lehrkräfte auf homo- oder trans*feindliche Äußerungen reagieren.⁹
- In derselben Studie berichtet über die Hälfte der Befragten, die sich geoutet haben, von Beschimpfungen und Beleidigungen in Schule oder Ausbildung.
- Teil einer geschlechtlichen bzw. sexuellen Minderheit zu sein, kann zu erhöhtem Stress (sog. Minderheitenstress) führen sowie zur Übernahme negativer Selbstbilder (sog. Internalisierte Homonegativität).¹⁰
- In der Schule werden entsprechende Jugendliche schnell Zielscheibe von Mobbing. Emotionaler Stress und selbstschädigende, depressive Symptome zeigen sich laut einer US-amerikanischen Studie deutlich häufiger bei LGBT-Jugendlichen (bspw. für Suizidgedanken: 30 Prozent gegenüber 6 Prozent bei heterosexuellen Jugendlichen).¹¹
- Laut einer US-Befragung haben mehr als Dreiviertel von LSBTIQ*-Schüler_innen trans*feindliche Kommentare an ihrer Schule gehört.¹²
- Die UN-Kinderrechtskonvention weist auf die Vulnerabilität von lesbischen, schwulen, bisexuellen und transgeschlechtlichen Jugendlichen sowie dem sich daraus ergebenden Unterstützungsbedarf hin. Die Kinderkommission des Deutschen Bundestags empfiehlt die Bezugnahme auf Kinderrechte und sexuelle und geschlechtliche Vielfalt u.a. in Schulgesetzen.¹³

Dabei spiegelt die Schule häufig Einstellungen gegenüber LGBT in der Allgemeinbevölkerung wider, die hier exemplarisch anhand einiger Studien verdeutlicht werden:

b.w.

⁷ LGBT steht für lesbian, gay, bisexual, transgender, also lesbisch, schwul, bisexuell, trans*.

⁸ Vgl. FRA-European Union Agency For Fundamental Rights (2020): A long way to go for LGBTI

⁹ Vgl. Krell, Claudia/Oldemeier, Kerstin (2015): Coming-out – und dann...? Ein DJI-Forschungsprojekt zur Lebenssituation von lesbischen, schwulen, bisexuellen und trans* Jugendlichen und jungen Erwachsenen

¹⁰ Vgl. Robert-Koch-Institut (2020): Die gesundheitliche Lage von lesbischen, schwulen, bisexuellen sowie trans- und intergeschlechtlichen Menschen: <https://edoc.rki.de/handle/176904/6534>

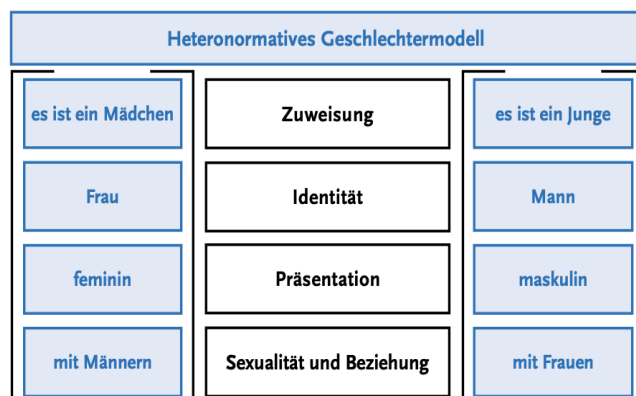
¹¹ Vgl. Russel, Stephen/Fish, Jessica (2016): Mental Health in Lesbian, Gay, Bisexual, and Transgender (LGBT) Youth

¹² Kosciw et al. GLSEN 2018, zit. in: https://www.sunrise-dortmund.de/fileadmin/user_upload/TransRel-evanz_Webversion.pdf, S. 26 (Prozentangabe in der Originalquelle: 87, 4% [xviii])

¹³ Vgl. Vereinte Nationen (2011): Allgemeine Bemerkung Nr. 13; General Comment No. 20 (2016); Deutscher Bundestag: Kommissionsdrucksache 18/27

- Ein zunächst wichtiger Befund einer Studie der Antidiskriminierungsstelle des Bundes von 2017 ist, dass klassische Homophobie („Homosexualität ist unnatürlich/unmoralisch“) abnimmt und „nur“ noch von ca. 10 bzw. 20 Prozent der Bevölkerung vertreten wird, während moderne Homophobie zunimmt (z.B. zu starke Betonung des Themas, Annahme der Überrepräsentation in den Medien).¹⁴
- Allerdings finden laut der Mitte-Studie 40 Prozent der Befragten in Deutschland zwei sich in der Öffentlichkeit küssende Homosexuelle ekelhaft.¹⁵
- Eine lesbische Tochter oder einen schwulen Sohn zu haben, wäre laut erstgenannter Studie rund 40 Prozent unangenehm.

Die Ursachen dieser Einstellungen sind vielfältig und können hier nur angerissen werden. Am ehesten lassen sie sich mit einer heteronormativen Grundstruktur von Gesellschaft erklären. Die nebenstehende Abbildung verdeutlicht dies.¹⁶ Alle Abweichungen von diesem Modell müssen mit gesellschaftlichen Ausschlüssen und Sanktionen rechnen, so z.B. intergeschlechtliche Menschen (Zuweisung), trans* Personen (Identität), Menschen, die von der Norm abweichende Geschlechterrollen leben (Präsentation) oder solche, die ein schwules, lesbisches oder bisexuelles Begehren entwickeln oder asexuell sind (Sexualität und Beziehung).



geschlechtliche Menschen (Zuweisung), trans* Personen (Identität), Menschen, die von der Norm abweichende Geschlechterrollen leben (Präsentation) oder solche, die ein schwules, lesbisches oder bisexuelles Begehren entwickeln oder asexuell sind (Sexualität und Beziehung). Diese Ausschlüsse werden in der Pubertät besonders relevant, da Jugendliche in dieser Zeit ihre Identität finden bzw. suchen, die Bedeutung von Gruppendynamiken in Lerngruppen / Schule und aus Unsicherheit über das eigene Ich die Abwertung derjenigen vollziehen, die (vermeintlich) anders sind als sie. Das bundesweite Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt setzt seit 2008 an dieser Problemlage an.¹⁷ Seit 2012 geschieht dies in Nordrhein-Westfalen (NRW) in einer gemeinsamen Kooperation als Landesprogramm mit dem Schulministerium NRW.

Schule der Vielfalt arbeitet in zwei Handlungsfeldern: zum einen im Bereich der Aus- und Fortbildung, zum anderen ist es ein konkretes Schulprojekt.

Im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit zeigt Schule der Vielfalt bei Präsentationen, Infoveranstaltungen und in Workshops, wie alle Beteiligten in der

¹⁴ Antidiskriminierungsstelle des Bundes (2017): Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage

¹⁵ Vgl. Decker, Oliver/Kiess, Johannes/Brähler, Elmar (2016) (Hrsg.): Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellungen in Deutschland

¹⁶ Vgl. RKI 2020, S. 6

¹⁷ Zur Entstehung von Schule der Vielfalt im Jahr 2008 vgl.: Anlage I, „Ausgangslage vor Beginn der aktuellen Kooperation in NRW“, S. 60 f.

Schule aktiv werden können für sexuelle Vielfalt und gegen Homo- und Transfeindlichkeit.

Für den Bereich der Aus- und Fortbildung von (angehenden) Lehrkräften berät Schule der Vielfalt als Programm Ausbildungsinstitutionen und Multiplikator_innen. Zugleich stellt das Projekt auf seiner Homepage www.schule-der-vielfalt.de Informationen und Materialien für Lehrkräfte, Schulleitungen, Eltern und am Bildungsprozess Interessierte bereit.

Das Schulprojekt arbeitet daran, weitere „offene Schulen“ im Netzwerk als Projektschulen zu gewinnen, die sich gegen die Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Trans* und für mehr Akzeptanz einsetzen. Dabei haben die Schulen, die öffentlich sichtbar das Projektschild „Come in“ anbringen und als Projektschulen die Selbstverpflichtung zur Erfüllung der Qualitätsstandards eingehen, Modellcharakter.

2. Projektträger

Seit 2008 sind das rubicon e. V., die Rosa Strippe e. V. und SCHLAU NRW die Träger des Projekts Schule der Vielfalt. Die Kölner Beratungsereinrichtung rubicon unterstützt lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, inter* und queere Menschen (LSBTIQ*), ihre Familien und Wahlfamilien darin, selbstbewusst und angstfrei zu leben und zu lieben. Die im rubicon angesiedelte *Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW* ist eine vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) geförderte Fachstelle zu den Themen Diskriminierung, Gewalt und Häusliche Gewalt im Leben von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter*, queeren und nicht binären Menschen. Schwerpunktmäßig bezieht sich die Arbeit der Landeskoordination derzeit auf das Thema Diskriminierung und Gewalt aufgrund der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität.

SCHLAU NRW ist ein LSBTIQ*-Bildungs- und Antidiskriminierungsnetzwerk zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Nordrhein-Westfalen. SCHLAU NRW ist das landesweite Netzwerk lokaler SCHLAU-Gruppen in Nordrhein-Westfalen. Sie bieten Bildungs- und Antidiskriminierungs-Workshops zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt für Schulen, Sportvereine, Jugendzentren und andere Jugendeinrichtungen an. Im Zentrum von SCHLAU stehen Begegnungen und Gespräche zwischen Jugendlichen und lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Teamer_innen. SCHLAU NRW wird seit 2000 kontinuierlich von der NRW-Landesregierung gefördert und wurde mehrfach ausgezeichnet. Träger des Projekts ist das Queere Netzwerk NRW e.V., das als Träger der freien Jugendhilfe gemäß § 75 SGB VIII anerkannt ist.

Der gemeinnützige Verein *Rosa Strippe* befasst sich mit den individuellen und gesellschaftlichen Problemen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* Personen und Intersexuellen und leistet ihnen Hilfestellungen zur Lösung ihrer Probleme. Das Ziel der Rosa Strippe ist, über die bestehenden

Vorurteile und Diskriminierungen aufgrund der sexuellen oder geschlechtlichen Identität aufzuklären und diese in den Arbeitsfeldern des Gesundheitswesens, der Erziehung, der Kultur, sowie der Jugend- und Altenhilfe abzubauen. Der Verein unterhält eine psychosoziale Beratungsstelle zu den Themen sexuelle und geschlechtliche Vielfalt, sowie ein Jugendhilfeangebot und ist Träger von SCHLAU Bochum. Seit 1997 ist die Rosa Strippe e.V. anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach §75 KJHG.

3. Kooperation mit dem Schulministerium und Projektname in NRW

Seit dem Schuljahr 2012/2013 ist Schule der Vielfalt ein Kooperationsprojekt der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW (in Trägerschaft des rubicon e. V.), der Schwul Lesbisch Bi Trans* Antidiskriminierungsarbeit SCHLAU NRW, der Rosa Strippe e.V. und dem Ministerium für Schule und Bildung (MSB) Nordrhein-Westfalen.¹⁸ Arbeitsplätze für die Tätigkeit des Landeskoordinators sind die Einrichtungen der beiden Kooperationspartner, des rubicon e. V. in Köln und des Rosa Strippe e.V. in Bochum. Der Landeskoordinator ist von der Bezirksregierung Köln für die Tätigkeit im Landesprogramm abgeordnet.

Der erste Vertrag zwischen den Kooperationspartner_innen wurde am 26.10.2012 im MSB unterzeichnet. Die erste Kooperation wurde für mindestens drei Jahre getroffen. Jährlich erfolgt ein Bericht der Landeskoordination zum Fortgang des Projekts.

Im Februar 2018 haben sich die Partner_innen im Kooperationsprojekt zu Schule der Vielfalt in Nordrhein-Westfalen dazu entschieden, die für ursprünglich drei Jahre angelegte Kooperation im Antidiskriminierungsprojekt um weitere fünf Jahre bis mindestens 2023 zu verlängern. Alle Kooperationspartner_innen sind weiterhin überzeugt, dass es eine ausgesprochen erfolgreiche Kooperation gibt, die in der bisherigen Form weitergeführt werden soll.

Laut Kooperationsvertrag ist die Koordinierungsgruppe das Beschlussgremium des Projekts in NRW unter beratender Beteiligung des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration (MKFFI). Im 2020 veröffentlichten Aktionsplan der Landesregierung „Impulse 2020 – für queeres Leben in NRW“ wird Schule der Vielfalt als eines der Vorhaben aufgeführt.¹⁹

Den Akteur_innen in NRW – Koordinierungsgruppe, Projektträger, Landeskoordination – obliegt gemeinsam die Umsetzung der Projektziele:

b.w.

¹⁸ Internetadressen: www.vielfalt-statt-gewalt.de, www.rubicon-koeln.de, www.schlau.nrw, www.rosa-strippe.net, www.schulministerium.nrw.de

¹⁹ https://www.mkffi.nrw/sites/default/files/asset/document/mkffi_brosch_impulse2020_es_final_pdfua.pdf,

S. 21 + S. 41

Umsetzung der Projektziele von Schule der Vielfalt



Projektbezeichnung „Schule der Vielfalt“

Im Jahr 2020 wurde das Projekt in NRW umbenannt. Das Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt wurde 2008 als Initiative „Schule ohne Homophobie — Schule der Vielfalt“ ins Leben gerufen. Seit seiner Entstehung ist das Projekt kontinuierlich gewachsen. Dabei hat sich im Laufe der Jahre die Bezeichnung „Schule der Vielfalt“ als Name für das gesamte Programm in Nordrhein-Westfalen (NRW) etabliert.

2015 wurde auf Bundesebene das Netzwerk „Schule der Vielfalt“ gegründet — ohne weitere zusätzliche begriffliche Ergänzung. Vorausgegangen waren Diskussionen um die Verwendung und Wirkung von Begriffen wie Homo- und Transfeindlichkeit (statt „Homo-/Trans*phobie“).

Am 10.07.2020 hat sich die Koordinierungsgruppe im NRW-Schulministerium, nach Rückkoppelung mit allen Kooperationspartner_innen dazu entschieden, dass sich das Programm nun auch in NRW nur noch als „Schule der Vielfalt“ bezeichnet. Entsprechend den Vereinbarungen auf Bundesebene soll in Veröffentlichungen zugleich sichtbar bleiben, dass es sich bei Schule der Vielfalt um ein Bildungsprojekt handelt, dass sich für mehr Akzeptanz gegenüber geschlechtlicher und sexueller Vielfalt einsetzt. Die Projekt-Materialien werden sukzessive entsprechend angepasst.

4. Landeskoordination

Im Rahmen des Kooperationsvertrages unterstützt das Ministerium für Schule und Bildung (MSB) des Landes Nordrhein-Westfalen das Programm Schule der Vielfalt durch die Stellung einer hauptamtlichen Landeskoordination des Projekts in Form einer Abordnung. Aufgabe der Landeskoordination von Schule der Vielfalt ist es, das Thema „Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ stärker in die Schulen einzubringen. Ziel ist es, ein Schulklima zu schaffen, in dem sich Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*, Inter* und queere Menschen wohl fühlen und angstfrei lernen und arbeiten können – gleich ob als Schüler_innen, Lehrkräfte oder andere Beschäftigte in der Schule.

Ein Schwerpunkt der Landeskoordination ist die Fachberatung von Akteur_innen im Kontext Schule. Für die Projektschulen führt die Landeskoordination – seit 2020 in Kooperation mit den Bezirkskoordinationen (vgl. Punkt III.4) – jährliche Vernetzungstreffen durch, bei denen sich die Schulen gemeinsam über ihre Erfahrungen und Aktionen austauschen. Die Landeskoordination berät Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung im Bildungsbereich.

Durch Fortbildungen, Vernetzungstreffen, Fachtage und Workshops unter Leitung bzw. Koordination des Landeskoordinators werden Lehrkräfte in die Lage versetzt, kompetent selbstständig Unterrichtseinheiten zu Homophobie und dem Thema „Homosexualität“ sowie zu „Transfeindlichkeit/ Trans*“ zu gestalten. Darüber hinaus werden Fachberatungen und Fachveranstaltungen für Projektschulen, interessierte Schulen und Multiplikator_innen durchgeführt.

Für die Öffentlichkeits- und Informationsarbeit im Bildungsbereich gilt, dass sie sich verstärkt an Bedingungen in den Schulen und Sichtweisen von Lehrkräften orientiert. Für diese Arbeit wie auch bei der strukturellen Verankerung der Projektziele in das System Schule bietet eine Landeskoordination, die aus dem Schulbereich kommt, wichtige fachliche Ressourcen für das Projekt.

Aufgaben der Landeskoordination



Schule der Vielfalt - mehr als ein Schulnetzwerk

Die NRW-weite Fachstelle bietet u.a. Fachberatung (bes. für Lehrkräfte/Schulleitungen), Unterrichtsmaterial sowie Fortbildungen für Lehrkräfte bzw. die Schulsozialarbeit zu den Themen sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an.

http://www.schule-der-vielfalt.de/projekte_material.htm

<http://www.queer-education.de>

II. Schule der Vielfalt als Netzwerk von Projektschulen

1. Akquise neuer Projektschulen

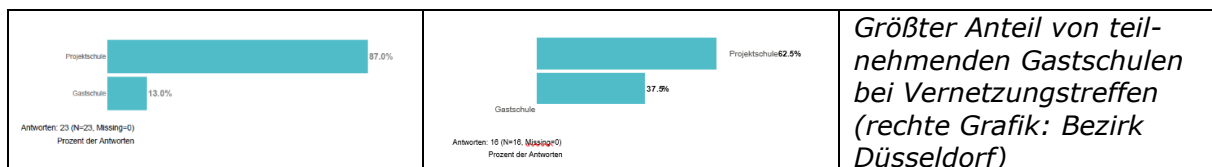
Es gibt Schulen, die sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zwar im Unterricht thematisieren (auch mit Hilfe der Materialien auf www.schule-der-vielfalt.de), aber bezüglich einer öffentlichen Erklärung zur Projektschule von Schule der Vielfalt zögern. Dennoch zeigt es sich, dass viele Schulen, die später Projektschule werden, im Vorfeld (mit Unterstützung von Seiten des Projekts) einzelne Aktivitäten durchführen. Diese positiven Erfahrungen (sie berichten teilweise auch von einer Verbesserung des Schulklimas) motivieren die Schulen zu einer Projektteilnahme.²⁰

Viele Projektauftritte, bei dem die Schulgemeinschaft zusammenkommt, Verpflichtung zu Erfüllung der Qualitätsstandards deklariert und ihre erbrachten Leistungen feiert (siehe Abbildung), konnten in dieser Form – wie in den letzten 11 Jahren – nicht stattfinden. Projektauftritte an Schulen, die offizielle Projektschulen werden möchten, sind aufgrund der Maßnahmen im Rahmen des Corona Infektionsgeschehens häufig ausgefallen und wurden zunächst ins kommende Schuljahr verschoben, später dann ins Jahr 2021.



„In Zeiten von Corona“ nicht möglich: enges beieinander Stehen bei einem Projektauftritt (Fotos: Gertrud-Koch-Gesamtschule)

Wie die Teilnahme an den Vernetzungstreffen zeigte (Grafik unten), befinden sich nun überdurchschnittlich mehr Schulen als sonst in „Wartestellung“ und nahmen an den Vernetzungstreffen als Gastschulen teil. In einem „Nicht-Corona-Jahr“ wäre ein Teil davon erfahrungsgemäß schon offizielle Projektschule geworden.



²⁰ Programmbestandteile, die durch die Landeskoordination (seit letztem Schuljahr auch zusätzlich mit den Bezirkskoordinationen) begleitet werden, sind u.a. in einer Veröffentlichung nachzulesen, die 2020 erschienen ist: <https://www.cornelsen.de/produkte/diversitaet-im-klassenzimmer-geschlechtliche-und-sexuelle-vielfalt-in-schule-und-unterricht-kopiervorlagen-9783589165841>

Beispiele für Projektstarts in 2020



Sehr geehrte/r Frau/Herr

wir freuen uns sehr, Ihnen mitzuteilen, dass wir am **Montag, den 27.01.2020** offiziell als Projektschule in das Netzwerk

„Schule der Vielfalt“

aufgenommen werden. Ziel dieses Antidiskriminierungsprojekts ist die Akzeptanz, Toleranz und Unterstützung der sexuellen und geschlechtlichen Vielfalt in der Schule, der Abbau von Vorurteilen und die Förderung eines Schulklimas, in dem jede Person so individuell und einzigartig sein kann, wie sie ist.

Zu unserem etwa einstündigen Festakt **ab 14:30 Uhr** möchten wir Sie gerne zu uns in die Aula der Europaschule Troisdorf einladen. Im Anschluss an den Festakt wird es noch einen Sektempfang geben.

Umseitig erhalten Sie einige Informationen über unseren bisherigen und zukünftigen Weg als Schule der Vielfalt.

Bitte teilen Sie uns kurz per Mail mit, ob Sie an der Veranstaltung teilnehmen werden.

Oben:

27.01.2020: Projektauftakt an der Europaschule Troisdorf, Bericht in der Rundschau

Die mit der Landeskoordination abgestimmte Einladung zum Projektauftakt.

Dem offiziellen Projektauftakt an der Europaschule Troisdorf (Rhein-Sieg-Kreis) gingen zahlreiche Aktivitäten voraus, wie es für Schulen bis zur Aufnahme ins Netzwerk typisch ist (Auszüge aus dem Schulbericht²¹):

- Erste Teilnahme am Vernetzungstreffen im Jahr 2018

Am 22.11.2018 haben wir mit zwei Schüler_innen und einer betreuenden Lehrkraft am Vernetzungstreffen in Köln teilgenommen. Die vielen Ideen und Umsetzungsbeispiele, die wir auf dem Treffen von den Projektschulen gehört haben, haben uns zu einer Vielzahl von Aktionen inspiriert, die wir im Schuljahr geplant und umgesetzt haben.

- Beschluss der Lehrer- und Schulkonferenz

Die Projektgruppe „Schule der Vielfalt“ hat sowohl in der Lehrerkonferenz, als auch in der Schulkonferenz das Projekt vorgestellt und den Antrag gestellt, dass die Europaschule sich um den Status einer Projektschule bewirbt. Die Anträge wurden in beiden Gremien mit sehr großer Mehrheit angenommen.

- Fortbildung zum Thema Diversität im schulischen Umfeld

Im vorausgehenden Schuljahr hat sich eine Kollegin der Europaschule zum Thema „Diversität“ (besonders im schulischen Kontext) fortgebildet und dem schulinternen Beratungsteam davon berichtet. Einen Ordner mit begleitendem Unterrichtsmaterial, den sie auf der Fortbildung bekommen hat, kann man sich nun bei ihr ausleihen und im Unterricht einsetzen.

- Woche der Vielfalt und Toleranz

- Poetry Slam mit selbst geschriebenen Texten von Schüler_innen der Europaschule aus verschiedenen Klassenstufen.

²¹ Für am Projekt teilnehmende Schulen besteht eine jährliche Berichtspflicht über ihre Maßnahmen und Aktivitäten. Die Europaschule Troisdorf hat bereits vor der offiziellen Projektteilnahme im Netzwerk mit der Übermittlung von Berichten begonnen.

- Eine Diskussionsrunde zum Thema „Vielfalt und Toleranz“ moderiert von unserer Schülersprecherin, die selbst homosexuell ist und sich dann auch den Fragen des Publikums stellte.

- Vorführung eines Filmes zum Thema „Vielfalt und Toleranz“: Der Film wurde von Schüler_innen unserer Oberstufe in ihrer unterrichtsfreien Zeit gedreht sowie bearbeitet und gewann sogar den zweiten Platz beim regionalen Kurzfilmfestival. Der Film wurde den Jahrgangsstufen 8-10 jeweils in einer Unterrichtsstunde gezeigt und jede Klasse wurde anschließend von einer Gruppe aus Schüler_innen betreut, die selbst beim Film mitgewirkt haben oder Mitglieder der Projektgruppen „Schule der Vielfalt“ oder „Schule ohne Rassismus“ waren.²² Die Klassen hatten dann Zeit über den Film zu diskutieren, was von den Klassen auch sehr ausgiebig genutzt wurde, da der Gesprächsbedarf wohl an mancher Stelle noch sehr groß war. Mit vorformulierten Fragen wurden dann noch weiterführende Aspekte und Sichtweisen angesprochen und thematisiert. In der großen Pause wurde der Film dann der ganzen Schüler_innenschaft in der Aula gezeigt. Darüber hinaus ging ein Mitarbeiter des Jugendtreffs Q durch die Klassen und stellte das neu eröffnete queere Jugendzentrum in Troisdorf vor.

- Internationaler Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie
Am internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie haben wir unsere Schulstraße dekoriert und einen Info-Stand aufgebaut.

- Einrichtung von zwei genderneutralen Toiletten²³

Zum Ende des Schuljahres ist es uns mithilfe eines Antrags an die Schulkonferenz gelungen, zwei recht zentral gelegene Toiletten in genderneutrale Toiletten umzuwandeln. Das rechts abgebildete Schild deklariert die genderneutralen Toiletten als solche. Über eine Durchsage wurde die Schülerschaft über die Einrichtung informiert.

Projektauftritte unter Corona-Bedingungen



Projektauftritt am Albertus-Magnus-Gymnasium, 13.11.2020



Foto oben: Projektauftritt am Schiller-Gymnasium mit dem Kölner Bürgermeister Andreas Wolter (rechts), 06.10.2020

Ein Gesamtkunstwerk: Alle Farben des Regenbogens



²² „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und Schule der Vielfalt sind Kooperationspartner_innen. Rund die Hälfte der Projektschulen von Schule der Vielfalt sind auch SOR-SMC-Schulen.

²³ Die Einrichtung von genderneutralen Toiletten und die Zeitungs- und TV-Berichterstattung darüber führte zu lebhaften öffentlichen Diskussionen, dokumentiert im [Rundbrief 2/2020](#), S. 9 ff.

Zum Jahresende 2020 hat Schule der Vielfalt insgesamt 44 offizielle Projektschulen. Die neuen Projektschulen werden auch in Zukunft für Unterrichtsprojekte im Rahmen von Antidiskriminierungsarbeit zu den Themen Homo- und Transfeindlichkeit Raum geben. Es zeigt sich, dass eine Beratung der neuen Schulen bei der Umsetzung der Qualitätsstandards besondere Bedeutung hat. Daran arbeiten Landes- und Bezirkskoordinationen gemeinsam.

2. Tätigkeit von Koordinationen auf Bezirksebene

Die Einführung von Bezirkskoordinationen für Schule der Vielfalt war ein wichtiger Schritt zur Qualitätssicherung der Projekte an den Schulen. Die fünf Bezirkskoordinationen arbeiten eng mit der Landeskoordination zusammen und sind auf Ebene der Bezirksregierungen als Querschnittsthema schulorganisatorisch dem Bereich „Politische Bildung“ zugeordnet. Der hauptsächliche Schwerpunkt der Arbeit der Bezirkskoordinationen liegt auf der Betreuung der Projektschulen und der Fortbildungsarbeit an den ZfsL.²⁴

Aufgabenprofil der Bezirkskoordinationen

- Betreuung und Unterstützung der Projektschulen
- Präsentation und Information bei Schulleitungsdienstbesprechungen, an ZfsL, bei der Schulsozialarbeit, der Schulpsychologie und bei Beratungslehrkräften
- Organisation und Durchführung von Vernetzungstreffen und Veranstaltungen von Schule der Vielfalt im Bereich der Bezirksregierung
- Schulakquise für das Projekt Schule der Vielfalt
- Bearbeitung von Anfragen innerhalb des Bereichs der Bezirksregierung und Bereitstellung von Informationsmaterialien für Schulen
- Kooperation mit und Unterstützung von ZfsL und ZfL im Bezirk, den BR-Moderator_innen im Bereich „Gender & Diversität“ sowie mit regionalen Initiativen und Projekten, z. B. SCHLAU

Neben der Vernetzungsarbeit für die Schulen vor Ort sind die Bezirkskoordinationen als Mitglieder der „AG Gender Queer Education“ (s. Abschnitt III.4) in die Fortbildungsarbeit eingebunden und unterstützen besonders im Bereich der ZfsL-Arbeit. Zurzeit reichen die Ressourcen noch nicht, um diesen gestiegenen Bedarf zu decken. Aus diesem Grund bleibt auch die Arbeit mit den ZfL zunächst noch hintenangestellt.

²⁴ Beschluss der Koordinierungsgruppe / „Aufgabenprofil für Bezirkskoordinationen“: Anlage zum Protokoll der Koordinierungsgruppensitzung am 07.12.2018 (in gleicher Sitzung beschlossen)

Unten: Fortbildung / Treffen mit Bezirkskoordinationen unter Corona-Bedingungen, Köln 15.06.2020



Es gibt ein Süd-Nord-Gefälle, was die teilnehmenden Schulen, die Einbindung von ZfsL und Fortbildungsangebote für Lehrkräfte durch die Bezirksregierung betrifft. Das heißt: Besonders die beiden Bezirkskoordinationen im Bereich Detmold und Münster haben den wichtigen Auftrag, weitere Aufbauarbeit zu leisten. Bei den bestehenden Projektschulen sind sie – wie die drei anderen Bezirkskoordinationen – für die Qualitätssicherung zuständig.

Beispiel für die Tätigkeit einer Bezirkskoordination in 2020 (Detmold)

Akquise neuer Projektschulen

Für die Akquise neuer Projektschulen wurde das Projekt und der Bezirkskoordination bei verschiedenen Veranstaltungen bekannt gemacht. Hierfür führte die Bezirkskoordination u. a. eine Projektvorstellung während einer Fortbildung im Theater Bielefeld für die Kontaktlehrer_innen durch sowie beim Fachforum Trans* der Gleichstellungstelle der Stadt Bielefeld und der Schulberatung Bielefeld. Dadurch konnten insgesamt 7 interessierte Schulen gewonnen werden. Die Laborschule Bielefeld, Von-Zumbusch-Gesamtschule in Herzebrock-Clarholz, Anne-Frank-Schule in Gütersloh, Weiterbildungskolleg Minden, Niklas-Luhmann-Gymnasium in Oerlinghausen, Martin-Niemöller Gesamtschule in Bielefeld und das Berufskolleg Senne Bielefeld zeigen konkretes Interesse an einer Projektteilnahme. Es fanden beratende Gespräche zur zukünftigen Projektteilnahme durch die Bezirkskoordination statt.

Beratung von Schulen und Begleitung von Projektschulen

Regelmäßig führte die Bezirkskoordination Gespräche mit den Kontaktpersonen an den jeweiligen Projektschulen. Einerseits wurden Projekte der einzelnen Schulen besprochen. Zum anderen fanden Beratungsgespräche zu Fragen der zukünftigen Umsetzung des Projekts vor Ort statt.

Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule

Um die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, ist es erforderlich, dass Lehrkräfte sowie Mitarbeitende im Bereich der Schulsozialarbeit im Regierungsbezirk Detmold kompetent und sicher mit den Themen umgehen und diese aufgreifen können. Diesbezüglich wurden erste Schritte eingeleitet oder sind in Planung, bei denen die Bezirkskoordination beratend und

unterstützend mitwirkt. So beteiligte sich zum Beispiel die Bezirkskoordination als Referent an der Veranstaltung „Fachforum Trans* in Schule“ und arbeitete mit dem Bildungsbüro, der Schulberatung Bielefeld und der Gleichstellungsstelle für LSBTIQ* der Stadt Bielefeld zusammen. Zudem stellte die Bezirkskoordination das Projekt beim evangelischen Schulseelsorgekonvent vor.

Ausbildung der Lehramtsstudierenden und Lehramtsanwärter_innen

Innerhalb der Ausbildung der Lehramtsstudierenden entstand eine Zusammenarbeit zwischen der Bielefeld School of Education (ZfL), indem das Projekt Schule der Vielfalt in das bestehende Workshopprogramm BiConnected aufgenommen wurde. Es soll eine Projektvorstellung mit anschließendem Austausch für Lehrkräfte geben. In Folge der Auswirkungen der Coronapandemie wurden die Projektvorstellungen nicht durchgeführt. Sie sollen angesichts der aktuellen Entwicklungen im Jahr 2021 in digitaler Form stattfinden und nachgeholt werden. Für die Gewinnung der Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung zur Integration des Themas ist die durch das Land vorgenommene Änderung der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehramter an Schulen (OVP) hilfreich. In der OVP wird nun als Ziel „Vielfalt als Herausforderung(...) und als Chance“ aufgeführt und die „Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion besonders zu berücksichtigen“ ist (OVP-Änderung vom 25.04.2016). Dennoch bedarf es weiterer intensiver Überzeugungs- und Sensibilisierungsarbeit, um die Leitungen der ZfsLs für eine Kooperation zu gewinnen. Die Bezirkskoordination führte bereits ein Erstgespräch mit der ZfsL-Leitung am Standort Bielefeld. Mittlerweile leitet die Person, mit der das Gespräch in Bielefeld geführt wurde, das ZfsL Paderborn, sodass bereits ein Kontakt mit diesen beiden Standorten besteht. Interesse an einer Zusammenarbeit zeigten bisher in Bielefeld und Paderborn nur die Seminare für Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen. Konkret soll in Bielefeld ein Testdurchlauf in 2021 mit einem Kernseminar erfolgen.

Einbindung von Schule der Vielfalt in Fort- und Weiterbildung

Es besteht ein intensiver Kontakt zwischen Bezirkskoordination und der Fachberaterin für Gleichstellungs- und Genderfragen bei der Bezirksregierung Detmold sowie der Fachleitung in der Fort- und Weiterbildung für Lehrkräfte. Ein enger Austausch mit bereits vorhandenen Moderator_innen zum Themengebiet Gender und Diversität im Regierungsbezirk Detmold erscheint sinnvoll und ist erforderlich. Am 29.09.2020 konnte ein erstes Treffen stattfinden. Bei dem Treffen wurde vereinbart, dass die Bezirkskoordination fortan reguläres Mitglied der „Planungsgruppe Gender und Diversität“ der Bezirksregierung Detmold wird und die Moderator_innen fachlich begleitet und bei der Konzeptionierung von Fortbildungsangeboten berät. Bei internen und externen Fortbildungen besteht die Möglichkeit das Projekt Schule der Vielfalt vorzustellen. Geplant ist eine gemeinsame Fortbildung

für den 19.04.2021 zum Thema „Sexuelle Vielfalt vor dem Hintergrund kulturellen und religiösen Rollenverständnisses“ in der das Projekt „Schule der Vielfalt“ durch die Bezirkskoordination vorgestellt wird.

Angebote für Projektschulen

In Zusammenarbeit mit dem Theater Bielefeld sollte als Pilotprojekt für die Martin-Niemöller Gesamtschule Bielefeld durch eine städtische Finanzierung ein Theaterprojekt mit dem Titel „Theater der Vielfalt“ im Rahmen des „Förderprogramm demokratisches Zusammenleben in Bielefeld“ der Stadt Bielefeld durchgeführt werden. Die Schüler_innen sollten sich theaterpädagogisch mit dem Thema „Ausgrenzung aufgrund sexueller und geschlechtlicher Vielfalt“ auseinandersetzen. Das Angebot wird mit 1500 € städtisch gefördert und kann bis 31.12.2021 stattfinden. Leider konnte es aufgrund der Corona-Pandemie bisher nicht durchgeführt werden. Die Bezirkskoordination war beratend für die Martin-Niemöller Gesamtschule bei der Ausarbeitung des Konzepts in Zusammenarbeit mit der Theaterpädagogin Martina Breinlinger tätig.

Kursiv gedruckte Veranstaltungen wurden bereits abschließend geplant und aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie abgesagt sowie verschoben.	
16.01.2020	Projektvorstellung und Fortbildung für Theaterpädagog*innen und Kontaktlehrer*innen im Theater Bielefeld
06.02.2020	Projektvorstellung und Fortbildung beim Fachforum Trans* in Schule Bielefeld mit Gleichstellungstelle Stadt Bielefeld, Bildungsbüro und Schulberatung Bielefeld
26.03.2020	<i>Projektvorstellung und Fortbildung für das Kollegium am Berufskolleg Senne</i>
02.04.2020	<i>Besprechung mit Planungsgruppe Gender und Diversität Bezirksregierung Detmold, Fachberaterin für Gleichstellungsfragen</i>
02.04.2020	<i>Vortrag und Projektvorstellung im BiConnected Programm Universität Bielefeld, Projektkoordinationsteam</i>
23.04.2020	Projektvorstellung Stadt Detmold
23.04.2020	<i>Workshops und Projektvorstellung im BiConnected Programm Universität Bielefeld</i>
29.04.2020	Begleitung des Kooperationsgesprächs zwischen Theater Bielefeld und Martin-Niemöller Gesamtschule Bielefeld für Theaterworkshops zum Thema „Theater der Vielfalt“,
18.05.2020	<i>Projekttag zum IDAHOT an der Gesamtschule Verl</i>
13.06.2020	<i>Öffentlichkeitsarbeit beim CSD Bielefeld, Infostand</i>
23.08.2020	10 Jahre SCHLAU Bielefeld, Projektvorstellung für das SCHLAU TEAM Bielefeld
29.09.2020	Erstes Treffen der Planungsgruppe Gender und Diversität der Bezirksregierung Detmold
2020	<i>Theaterpädagogisches Projekt „Theater der Vielfalt“, Theater Bielefeld bis 31.12.2021 möglich</i>

3. Beratung von Schulen und Begleitung bestehender Projektschulen

Regelmäßig führte Schule der Vielfalt Gespräche mit den Kontaktpersonen an den jeweiligen Projektschulen bzw. den Schulleitungen dieser Schulen. Einerseits wurden Projekte der einzelnen Schulen besprochen. Zum anderen fanden Beratungsgespräche zu Fragen der Umsetzung des Projekts vor Ort statt. Beratungsanfragen werden von den Bezirkskoordinationen an die Landeskoordination weitergeleitet, wenn es um den Aspekt der Projektschularbeit vor Ort hinaus geht.

Bei Beratungsgesprächen und den unterschiedlichen Veranstaltungen (s. u., Punkt IV) wurden folgende Gründe genannt, sich nicht für eine Projektteilnahme zu entscheiden:

- Nicht selten wird die Sorge einer Belastung durch ein zusätzliches Projekt an der Schule genannt, in der Regel für sowieso schon engagierte Lehrkräfte, und dies vor dem Hintergrund der Zunahme der Arbeitsverdichtung.
- Andere fürchten, dass bei einer Projektteilnahme die Anmeldezahlen für Schüler_innen an einer Schule rückläufig sein könnten.
- Bei konkreten Einzelgesprächen äußern Kolleg_innen die Sorge, dass „ihre Schülerschaft“ für ein Thema im Zusammenhang mit sexueller Identität nicht geeignet sei. Man befürchtete massive (zusätzliche) Probleme im Unterrichts- und Schulablauf.
- Gegensätzlich äußerten sich einzelne Schulleitungen: an ihrer Schule sei „Homophobie kein Problem“. Deshalb sei das Projekt nicht erforderlich.
- Lehrkräfte mit persönlichem Bezug zu LSBTIQ* forderten Solidarität ein: „Im Kollegium ist zwar bekannt, dass ich lesbisch bin. Ich sehe aber nicht, warum gerade ich mich besonders engagieren sollte. Schule der Vielfalt sollte ein Anliegen aller Lehrkräfte in meinem Kollegium sein.“
- Andere sorgten sich darum, dass die eigene Kompetenz angezweifelt würde, wenn man durch die „persönliche Betroffenheit“ als „homosexueller Schulleiter“ das Thema Antidiskriminierung in Bezug auf die sexuelle und geschlechtliche Identität ins Kollegium trage.

Diese unterschiedlichen Argumentationen zeigen, wie wichtig es ist deutlich zu machen, dass Schule der Vielfalt ein Projekt inklusiver Akzeptanz- und Antidiskriminierungsarbeit ist. Im Sinne von Schulgesetz, AGG und Referenzrahmen Schulqualität gilt es zu verdeutlichen, dass durch die Projektteilnahme ein diskriminierungsfreies Klima gefördert wird, das für das erfolgreiche Lernen aller Schüler_innen hilfreich ist.

Neben Informationsgesprächen über eine Projektteilnahme von Schulen waren konkrete Diskriminierungserfahrungen u.a. von Lehrkräften weitere Anlässe sich an den Landeskoordinator zu wenden. Diese sahen sich an der Schule wegen ihrer (vermeintlichen) Homosexualität Anfeindungen ausgesetzt. In den Gesprächen stellte sich insbesondere bei Lehrkräften heraus, dass sie aus Scham die Information über Diskriminierung nicht an Vorgesetzte weitergaben. Vertraulichkeit war deshalb diesem Personenkreis besonders wichtig. Für die Landeskoordination ist die Kenntnis von konkreten Diskriminierungssituationen auch deshalb bedeutsam, weil sie für viele Akteur_innen im Bildungsbereich erst der Anlass sind, strukturell gegen Homo- und Transfeindlichkeit an der Schule vorzugehen.

4. Vernetzung von Projektschulen und deren Aktivitäten im „Coronajahr“

Bei den Vernetzungstreffen tauschen sich die Projektschulen über den aktuellen Stand der Projekte an ihren Schulen aus, besprechen neue Entwicklungen und formulieren ihre Bedürfnisse an das Programm. Eingeladen sind dazu Schüler_innen, Lehrkräfte, die Schulsozialarbeit und Eltern.

Seit 2012 (Beginn der Kooperation zu Schule der Vielfalt) fanden die Vernetzungstreffen jährlich bei den Kooperationspartner_innen von Schule der Vielfalt statt. Aufgrund der hohen Zahl der Teilnehmenden hat das Projekt die räumliche Kapazität des rubicon in Köln und der Rosa Strippe in Bochum für die Vernetzungstreffen überschritten. Als Zwischenlösung wurde in den letzten beiden Jahren für die Treffen neben diesen Räumen zusätzlich in Köln ein Saal vom SKF und in Bochum die Aula des Goethe-Gymnasiums zur Verfügung gestellt.

Während es aufgrund der gestiegenen Nachfrage seit 2018 bereits drei Vernetzungstreffen mit teilnehmenden Projektschulen und interessierten Gastschulen gab, sollten mit diesem Schuljahr – so der lange gehegte Wunsch – Vernetzungstreffen auf Ebene der Bezirke durchgeführt werden.

Bis in den Herbst war geplant, dass in diesem Jahr die Vernetzungstreffen erstmals regionalisiert an fünf Schulen stattfinden sollten:

- am 07.12. in Gevelsberg für Schulen im Bezirk Arnsberg,
- am 23.11. in Gütersloh für Schulen im Bezirk Detmold,
- am 30.11. in Oberhausen für Schulen im Bezirk Düsseldorf,

- am 27.11. und 11.12. in Köln für Schulen im Bezirk Köln²⁵
- am 28.11 in Recklinghausen für Schulen im Bezirk Münster.

Aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen und der besonderen Situation mit den durchführenden Schulen wurde nach den Herbstferien von Bezirkskoordinationen in Absprache mit der Landeskoordination entschieden, alle Vernetzungstreffen wie geplant, jedoch in digitaler Form durchzuführen. Mit rund 120 Teilnehmenden fanden die Vernetzungstreffen Ende November / Anfang Dezember 2020 statt. Bei den Vernetzungstreffen tauschen sich die Schulen über ihre Aktivitäten aus. Zugleich liegen die Berichte der Landeskoordination wie gehabt vor.



Links: Vernetzungstreffen wurden 2020 als Videokonferenzen durchgeführt (Teil-Screenshots von den VT in den Bezirken Düsseldorf und Köln)

Beispiele für wiederkehrende Aktivitäten in den Projektschulen

- Aushängen von Lehrer_innen-Aussagen mit Fotos von Lehrkräften (z.B. „Ich bin für Vielfalt und gegen Homophobie, weil...“)
- Begrüßung aller neuen Schüler_innen (5.Klässler_innen und neu hinzu gekommenen Oberstufenschüler_innen) mit einem Armband (Rainbow/Trans*flag/Aktion „100% Mensch“)
- Gestaltung eines Info-Kastens zu „Schule der Vielfalt“, Planung eines Beitrags in der Schülerzeitung, Bericht auf der Website der Schule, Gestaltung einer Info-Seite für den Schüler_innenplaner

²⁵ Traditionell hat der Bezirk Köln die meisten Projektschulen im Netzwerk. Dies geht auf das frühzeitige Engagement des regionalen Teams SCHLAU Köln zurück. Vgl. Anlage I, S. 60 ff. Mit 10 offiziell teilnehmenden Schulen (Stand: 31.12.2020) ist Köln die Kommune mit den meisten Projektschulen in Deutschland.

- „Wall of fame“ / Wand mit einer LSBTIQ*-Promi Galerie
- Infostand der schulischen AG (oder AK) am Tag der offenen Tür
- Weiterführung eines fächerübergreifenden Stationenlernens zu „Gender and diversity“
- Fotoaktionen, z. B. zum Weltfrauentag (gemeinsam mit der Gleichstellungsbeauftragten)
- Die farbliche Gestaltung bzw. Erneuerung der „Rainbow“-Eingangstreppe in Bezug auf Haltbarkeit und Platzierung unter Einbezug der Elternpflegschaft
- Aufhängen von Postern in der Schule
- Einführung des Gender_Gap in schulischen Veröffentlichungen wie in Briefen an Erziehungsberechtigte, Schulzeitung und Schul-Homepage
- Einpflegung des Themas Verfolgung von Homosexuellen während der NS-Zeit in das Curriculum von GL bzw. Geschichte
- Durchsage zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus (unter Einbezug des Themas LGBT)
- Besuch in einem queeren Jugendzentrum
- World Pride als Thema im Themenbereich London im Englischunterricht
- Durchführung des „Einsteiger-Moduls“ (Was sind Vorurteile? Warum sind wir „Schule der Vielfalt?“) in allen Klassen der Jahrgangsstufen 5 und 6
- Entwicklung eines neuen Leitbildes der Schule
- Lehrpläne-Sensibilisierung für und Berücksichtigung von LGBTQ*: einige Schulen fanden Anknüpfungspunkte in den Fachkonferenzen Englisch, Geschichte, SOWI/GL/Politik, Deutsch oder Religion

Die besonders hervorzuhebenden Aktivitäten von Projektschulen waren in 2020:

- *ERASMUS-VON-ROTTERDAM-GYMNASIUM (VIERSEN)*

Mit vielfältigen Projekten bewarb sich das Viersener Erasmus-von-Rotterdam-Gymnasium beim bundesweiten Wettbewerb „fair @school“, der von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und dem Verlag Cornelsen ausgeschrieben wurde. In einem früheren Rundbrief hatten wir zur Teilnahme am Wettbewerb aufgerufen. Dabei hat die Projektschule in Viersen den ersten Platz gewonnen.

- *BETTINA-VON-ARNIM GYMNASIUM (DORMAGEN)*

Durchführung des Projekttages „Schule der Vielfalt - Schule ohne Homophobie“ (Jan. 2020) für die gesamte Jahrgangsstufe 9 - Durchführung der Workshops:

- „Homosexualität in Religion und Gesellschaft“
- „Bist du schwul, du Schwuchtel?“ - vom Umgang mit LGBTIQ in Sprache und Medien
- „Blau oder rosa - du musst dich entscheiden?!?“ – Rollenbilder, Inter* und Trans*
- „Coming-Out-Geschichten“

Liebe Engagierte!

Wir wissen wie schwierig dieses Jahr war und ist. Zugleich haben wir ganz tolle Formate gesehen, wie Schulen auch in dieser Lage Sichtbarkeit für LSBTI*Q-Themen hergestellt haben. Neben der festen Verankerung im stattfindenden Fachunterricht gab es z.B. digitale IDAHOBIT*- und CSD-Teilnahmen. Außerdem hatten manche Schulen das Glück, einige Aktivitäten bereits im ersten Schulhalbjahr durchgeführt zu haben.

Wir hoffen, es freut euch, dass das Team von Schule der Vielfalt in diesem Jahr – aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen – allen Schulen, die bis zu den beginnenden Herbstferien eine Rückmeldung über die Aktivitäten im Schuljahr 2019/2020 gegeben haben, eine Urkunde ausstellen wird.

- *AHG AHAUS*

Beginn der Ausbildung (11.02.2020) einer Schülergruppe zu Trainern im Bereich von Antidiskriminierung im Rahmen von EDCA (Modul E; weitere Module wegen Covid-19 und des damit verbundenen Homeschooling nicht mehr möglich gewesen) sowie Workshops zur sexuellen Identität und Vielfalt in den Jahrgangsstufen 7 (22.01.2020):

- Aufbereitung des Themenfeldes durch Schüler_innen, die die Workshops selbstständig durchführen
- Workshops mit Fokus auf Geschlechterdiversität in sozialen Netzwerken, geschichtliche Betrachtungen, Familienformen etc.

- *WELT-AIDS-TAG AM BK EST (GEILENKIRCHEN)*

Über die jährlich stattfindenden Aktivitäten am 1. Dezember schrieben die Schüler_innen in diesem Jahr:

„Auch wenn heutzutage die Medizin sehr große Fortschritte gemacht hat und Menschen mit einer HIV-Infektion durch die konsequente Einnahme spezieller Medikamente nicht mehr ansteckend sind, bleibt vielen Betroffenen ein unbeschwertes Leben verwehrt. Sie erfahren Ausgrenzung und Diskriminierung im Alltag, im Berufsleben, unter Freunden und sogar in der Familie.“



Weltweit wird der Welt-Aids-Tag mit vielen Aktionen und Veranstaltungen gefeiert. Zum einen soll den Betroffenen gegenüber Solidarität zum Ausdruck gebracht werden, zum anderen soll aber auch in Erinnerung gerufen werden, dass HIV und Aids immer noch präsent und Teil unserer Gesellschaft sind.

Erst Ende November veröffentlichte das Robert-Koch-Institut die Zahlen zu HIV/Aids für 2019, wonach im letzten Jahr ca. 2.600 Neuinfektionen zu verzeichnen waren. Damit ist die Tendenz leicht steigend. Insgesamt leben schätzungsweise 90.700 Menschen mit einer HIV-Erkrankung in Deutschland.²⁶

In Zusammenarbeit mit der Aidsberatungsstelle der AWO wird jährlich der Welt-Aids-Tag an unserer Schule in Erinnerung gerufen. Aufgrund der Hygienevorschriften war es leider nicht möglich eine schulweite Informationsveranstaltung im Forum unserer Schule abzuhalten. Dennoch kam ein Vertreter der Aidsberatung, bepackt mit jede Menge Infomaterial und kleinen Präsenten für die Schüler_innen, in unsere Schule. Die Klassen FHM1, die KIO1 und die 12S2 luden Herrn N. in ihren Unterricht ein. Dort stand er den vielen Fragen der Schüler_innen Rede und Antwort. Da er selbst ein Betroffener ist und seit etwa 7 Jahren von seiner HIV-Erkrankung weiß, wirkte er sehr authentisch und die Zeit verging wie im Flug.“

- **HELMHOLTZ-GYMNASIUM (ESSEN)**

Das Helmholtz-Gymnasium nahm am Vernetzungstreffen als Gastsschule teil. Wie sich die Schule engagiert und wie ihre besonderen Planungen waren, möchten wir hier trotzdem dokumentieren. Die Schule berichtete und trug auch in das Padlet des Vernetzungstreffens ein, „dass der geplante Projekttag wg. der Pandemie leider einschl. des Fortbildungstages auf unbestimmte Zeit verschoben werden musste ☹“. Dabei hatte die Schule schon sehr viele Details (siehe Abb. des Modul-Beispiels, rechts) gut durchdacht und geplant:



Modul 2: Bekannte LGBT*QI Sportler*innen – diskriminiert, geduldet oder normal akzeptiert? (Bearbeiter: F. Blanke)

Phase	Handlungsschritte	Kompetenzerwartungen	Kommentar	Material
Einführende Fragen zu einer sportlichen Betätigung, die mögliche Problemstellungen von homosexuellen Sportler*innen beschreiben und sich einführen	Zuordnung von als typisch männlich/weiblich geltende Sportarten (Standbilder 6) Sammeln von Beispielen für sexuelle Vielfalt im Sport (Standbilder 1 mit Geschichte) exemplarische Diskriminierungserfahrung (Beispiel Degenfechterin) Spannungsfragen zwischen den Vorgaben der Artikel 1, 3, 5 GG, 2, 1 GG und 3, 3 GG	ermitteln verschiedene Lebenskonzepte charakterisieren das Verhältnis von Realität und dem Verfassungsanspruch auf Freiheit der individuellen Entfaltung	Exemplarische Problemstellung als Ausgangspunkt für Perspektivübernahme Erfassung von sexueller Vielfalt im Sport Empathieschulung/Schärfung des Bewusstseins für die Zuordnung von Geschlecht und Diskriminierung im Sport	Standbilder 1-6; Fotos lokaler Sportler_innen Material 01 bis 06, darin Biografie von z. B. Inke Duppitzer, (s. Anlage)
Hintergründe erarbeiten	Recherche zu biografischem Kontext der Sportler_innen in Gruppensuche; Kurzpräsentationen mit gallery walk Etablierung von Erklärungsangeboten (Methode Placemat)	charakterisieren das Verhältnis von Realität und Verfassungsanspruch auf Chancengleichheit/ Geschlechter/ Fairness im Kontext Sport	Etablierung von Erklärungsangeboten zum vertieften Verständnis des Problems	
Folgen einschätzen	Nutzung des Perspektivwechsels zu direkt und indirekt negative Folgen abzuleiten (Methode Think-pair-Square-Share)	bewerten Auswirkungen für die gesellschaftliche Zusammenleben	Ableitung negativer Folgen für direkt und indirekt Betroffene/ den die Einzelne, in im Sport und die Gesellschaft insgesamt	

²⁶ RKI 2020 (PM): [Welt-AIDS-Tag – RKI veröffentlicht neue Daten zu HIV/AIDS in Deutschland RKI](#)

Ergebnisse der Vernetzungstreffen 2020

Insgesamt ist eine qualitative inhaltliche Vertiefung bei den Vernetzungstreffen festzustellen, insbesondere bei den Schulen, die zum Teil schon seit einigen Jahren im Projekt aktiv sind. Hier zeigt sich der Modellcharakter, den die Schulen im Rahmen der Projektverwirklichung haben.

Sofern die Schulen die Qualitätsstandards²⁷ von Schule der Vielfalt erfüllen und damit das markenrechtlich geschützte Projektlogo verwenden dürfen, sind sie zur fortlaufenden Integration des Programms im Rahmen der Schulprogrammarbeit und der Integration in den Fachunterricht (schulinterne Lehrpläne) über die Fachkonferenzen verpflichtet. Für darüber hinausgehende Aktivitäten besteht die Möglichkeit, jährlich eine Urkunde zu erhalten. In diesem Jahr haben – aufgrund der Corona-bedingten Einschränkungen – alle Projektschulen, die den verpflichtenden Jahresbericht fristgerecht abgegeben haben, anschließend eine Urkunde erhalten.

Auch wenn die Programmarbeit Corona-bedingt an den Schulen 2020 häufig anders ablief als geplant, war eine Weiterarbeit der zahlreichen schulischen AGs im laufenden Schuljahr – zumindest phasenweise – möglich.

Mit Schüler_innen ab Klasse 9 und oft mit Schüler_innen der Oberstufe, je nach Schulform, gibt es das Angebot einer AG-Teilnahme. Dabei haben sich die AGs für verschiedene Titel entschieden: häufig "Diversity" oder "Regenbogen", aber auch Selbstbezeichnungen wie "Pro Homo" oder "Rainbow Solidarität". Der Ansatz dieser Solidaritätsgruppen liegt auf einer AG-Konzeption als "queer-straight-alliance". Diese AGs haben den Auftrag durch Aktionen und Info-Stände die gesamte Schüler_innenschaft zu sensibilisieren und gesellschaftliche Solidarität zu unterstützen, z.B. zum IDAHOBIT* (Internationaler Tag gegen Homo-, Trans*- und Biphobie) oder dem Coming-out-Day.²⁸

Neben der programmatischen Integration von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt im Unterricht durch Lehrkräfte stellen Schüler_innen der schulischen AG zum Projekt (namens AG "Diversity" oder "Regenbogen") den Schüler_innen der 5. und 6. Klassen das Programm "Schule der Vielfalt" vor. Titel der Unterrichtsstunde: "Warum nimmt unsere Schule am

²⁷ <http://www.schule-der-vielfalt.de/checkliste.pdf>, S. 9

²⁸ An dieser Stelle ist Schule der Vielfalt mit solchen sichtbaren Aktivitäten der Schüler_innen-AGs vergleichbar mit AGs im Schulnetzwerk "Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage" (SOR-SMC; vgl.: <https://www.schule-ohne-rassismus.org/>). Schule ohne Rassismus ist Kooperationspartner_in von Schule der Vielfalt. Knapp die Hälfte der Projektschulen sind sowohl im SOR-SMC-Schulnetzwerk als auch Teilnehmende im Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt.

Antidiskriminierungsnetzwerk Schule der Vielfalt teil?"²⁹ Neben dieser Einführung für die Klassen 5 und 6 werden ab Klasse 8 peer-to-peer-Workshops der regionalen SCHLAU-Gruppen durchgeführt.³⁰

Darüber hinaus gibt es an einzelnen Schulen spezifische Zielgruppenarbeit mit "Betroffenen Selbsthilfe-Gruppen" für LSBTIQ*-Schüler_innen. Diese werden zum Teil mit außerschulischen Kooperationspartner*innen durchgeführt wie dem Kinderschutzbund. Andere verweisen auf das Angebot von Coming-out-Gruppen und Coming-in-Day, z.B. im Bezirk Köln im queeren Jugendzentrum Anyway.³¹

Rückmeldungen der Teilnehmenden zu den Vernetzungstreffen 2020

- „Wie immer ein super Austausch. Die Sammlung der Ideen digital ist super.“
- „Es fehlte der Austausch in den Pausen, der wegen dem digitalen Treffen nicht möglich war.“
- „Leider aufgrund der digitalen Umstände wenig flüssiger Austausch.“
- „Ich fand die digitale Form grandios. Die Kleingruppenarbeit war sehr effektiv und die Sammlung im Padlet sehr sinnvoll.“
- „Ich fand es sehr interessant die Meinungen von anderen Schulen zu hören und deren Sicht auf das ganze Thema.“
- „Das Treffen war sehr aufschlussreich, wobei sich viele Aktivitäten etc. nicht gut auf eine SekII-Schule übertragen lassen. Jetzt muss es bei uns erst einmal (im Kopf) arbeiten.“
- „Ich habe mir einen Austausch über die Arbeit der verschiedenen Vielfalt-Teams gewünscht, der auch in einem sehr guten Rahmen stattgefunden hat.“
- „Außerdem war der Austausch auch deutlich persönlicher als ich dachte, was vermutlich durch die Arbeit in kleineren Gruppen kam. Die Moderation war spitze!“
- „Ich fand gut, dass die Zeit so schnell vergangen ist. Die Diskussionsrunden waren sehr aufschlussreich.“
- „Zu erleben, dass die Initiative Schule der Vielfalt auch in diesen Tagen lebt und aktiv ist.“
- „Die weiterführenden Ideen waren einfach super - wie immer. Dafür ist das Vernetzungstreffen einfach unerlässlich.“
- „Trotz der sich wiederholenden Impulse durch Eisberge/Leuchttürme bekam ich neue Anregungen!“

²⁹ Als Materialeinsatz hat sich dabei die Handreichung "Was heißt hier Lesbe? Was heißt hier schwul?" bewährt: <http://www.schule-der-vielfalt.de/kein-mobbing.pdf>

³⁰ Vgl. Abschnitt III. 5 und SCHLAU-Konzeption: <https://www.schlau.nrw/konzept/>, dort auch: "Der SCHLAU-Workshop".

³¹ <http://www.anyway-koeln.de/neu-hier/>

- „Es gab viele Ideen und sehr viel Motivation diese umzusetzen.“
- „Mir hat der direkte Kontakt zu den Leuten gefehlt....Sch...Corona.“
- „Das Internet war halt am Anfang etwas schlecht aber sonst ging alles.“
- „Ich hätte die anderen Schulen gerne etwas näher kennengelernt.“
- „Mir hat das Treffen weitergeholfen, in dem ich mich mit anderen austauschen konnten wie es bei denen läuft.“
- „Wir haben Ideen für weitere Aktionen sammeln können.“
- „Ich habe jetzt eine Idee von der Zielsetzung des Projektes und für mögliche Lösungsansätze von Problematiken.“
- „Neue Ideen, es ist einfach inspirierend zu hören, wie es die anderen machen und was gut läuft.“

Ergebnisse aus Sicht der durchführenden Bezirkskoordinationen

Die Bezirkskoordinationen haben – aufgrund der Corona-bedingten Entwicklung – flexibel und erfolgreich auf die digitalen Vernetzungstreffen (VT) umgestellt. Auch in dieser digitalen Form waren die VT ein Erfolg. Im nächsten Jahr hoffen dennoch alle wieder auf Präsenztreffen. Digitale Formate können zukünftig die verpflichtenden Vernetzungstreffen ergänzen.

Jede Bezirkskoordination ist für das Bezirks-VT und die Entwicklung im Bezirk verantwortlich und muss das VT den Bedürfnissen der Projektschulen vor Ort anpassen. Letzteres war schon dadurch geschehen, dass in einigen Bezirken der Schwerpunkt eher darauf lag Anregungen und Informationen zum Projekt zu geben, in anderen mit schon langjährig bestehenden Projektschulen die Arbeit zu intensivieren. Die Landeskoordination hat den Bezirkskoordinationen hierfür eine Checkliste für die Arbeit mit den Schulen zur Verfügung gestellt.

Zielvorgaben für das kommende Jahr sind:

- Aufbauarbeit und Qualität sichern (Qualität geht vor Quantität von teilnehmenden Schulen),
- Weiterentwicklung an bestehenden Projektschulen fördern.

5. SCHLAU-Workshops an Projektschulen

Für knapp die Hälfte der Projektschulen gehören die Antidiskriminierungsworkshops von regionalen SCHLAU-Gruppen zu einer der Säulen der Projektumsetzung vor Ort. SCHLAU bietet Workshops zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt an.

Im Zentrum stehen Begegnungen und Gespräche zwischen Jugendlichen und den lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans*, inter* und queeren Teamer_innen der lokalen SCHLAU-Gruppen. Mittels pädagogischer Konzepte führen die Teamer_innen niedrigschwellig und unaufgeregt in die Themengebiete ein. Sie sprechen dabei über Lebenswirklichkeiten und Biografien, das eigene Coming-Out, Diskriminierungserfahrungen und Rollenbilder. Vorurteile und Klischees können so wirkungsvoll abgebaut werden. SCHLAU-Workshops können über www.schlau.nrw angefragt werden.

6. Aktionen von (Projekt-) Schulen in der Öffentlichkeit

Rund um den Internationalen Tag gegen Homo-, Trans*- und Biphobie (IDAHOBIT*, 17.05.2020) gab es in diesem Jahr wieder Schulaktionen für mehr Akzeptanz an Schulen – trotz Corona-Einschränkungen, dafür dann teilweise online. In der Öffentlichkeit sichtbare Aktionen, die teilweise auch zeitversetzt oder über den IDAHOBIT* hinaus stattfanden waren:

- Aushang eines Transparents oder der Regenbogenfahne an der Schule
- Aktionstag mit Mal-Aktion, Umfrage oder Ausstellung an / in der Schule
- Umfrage zu Homo- und Transfeindlichkeit bei Passant_innen / Schüler_innen
- Durchführung oder Beteiligung an Info-Ständen zum IDAHOBIT*



Links: Foto-Postings der Geschwister-Scholl-Gesamtschule, Detmold. Das Motto der Social-Media-Aktion zum IDAHOBIT war: "Don't hide your pride"*

Unten: Gestaltung der Schulhofmauer an der Gesamtschule Essen-Borbeck



- Projekttag mit dem Schwerpunktthema „Diversität und Akzeptanz“
- Solidaritätsteilnahmen am Run of Colours oder an einem CSD³²



Teilnahme einer Schüler_innen-Gruppe des RRBK am Colognepride, Köln Juli 2019

Öffentliche Sichtbarkeit

Entgegen wieder lauter werdenden Stimmen, die die Sichtbarkeit von LSBTIQ* aus dem öffentlichen Raum (und in Medien) verdrängen möchten, ist Schule der Vielfalt überzeugt, dass öffentliche Sichtbarkeit von Diversität ein Teil von Empowerment von LSBTIQ* ist. CSD-Teilnahmen, die 2019 sowohl beim größten CSD Deutschlands (Köln, s. o.) als auch bei CSDs im Ruhrgebiet möglich waren, fielen Corona-bedingt größtenteils aus. Zugleich waren Schulen auch diesjährig kreativ und versuchten – über die Schulöffentlichkeit hinaus – zumindest digital auf die Themen und Ziele von Schule der Vielfalt hinzuweisen.



³² Christopher-Street-Day (int. „Pride“): Fest-, Gedenk- und Demonstrationstag von und für LSBTIQ*. „Regeln“ für eine CSD-Teilnahme von Schüler_innen werden in der Einführung des [Rundbriefs 2/2019](#) (S. 4) erläutert.

III. Schulungsprogramm in der Aus- und Fortbildung

In der Ausbildung der Lehrkräfte findet in Deutschland – auch in NRW – eine diversitätssensible Bildung („Antidiskriminierungspädagogik“), die auch Homo- und Transfeindlichkeit berücksichtigt, zum größten Teil punktuell, aber nicht strukturell implementiert statt. Aufgrund der Situation für LSBTIQ*-Menschen an den Schulen besteht jedoch dringender Handlungsbedarf (siehe Punkt I.1).

Auch im „Corona-Jahr“ 2020 gab es die Fortbildungsangebote für Lehrkräfte von Schule der Vielfalt. Viele, die an Fortbildungen anderer Initiativen teilnahmen, stellten in verschiedenen Foren die Frage, wie es an der Schule vor Ort mit den neuen Erkenntnissen und deren Umsetzung weitergeht. Hierbei ist das Programm Schule der Vielfalt in seiner konzeptionellen Ausrichtung bundesweit einmalig: Durch die Qualitätsstandards besteht die Verpflichtung zur weiteren Fortbildung (zumindest eines Teils) des Kollegiums im Themenbereich der geschlechtlichen und sexuellen Vielfalt. Sowohl durch die regelmäßigen Aktivitäten (AGs, unterrichtliche Anbindung) als auch durch die Vernetzung wird das Fachwissen aktualisiert und die Sensibilität bleibt bestehen. So wird vermieden, dass einmal erworbenes Wissen im herausforderndem Schullalltag versandet.

1. Fachliche Aus- und Weiterbildung von Akteur_innen in Schule

Um die Akzeptanz von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen in der Schule nachhaltig zu fördern, ist es erforderlich, dass Lehrkräfte sowie Mitarbeitende im Bereich der Schulsozialarbeit in NRW kompetent und sicher mit den Themen umgehen und diese aufgreifen können. Die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften und Schulpersonal sind daher eine zentrale Stellschraube auf dem Weg zu einem inklusiven und offenen Schulsystem in NRW. Dies betrifft selbstverständlich auch die Elternarbeit.

Dazu wurden erste Schritte eingeleitet, bei denen die Landeskoordination beratend bzw. unterstützend mitwirkt. Für die Realisierung der Konzepte war die Schaffung eines Pools fachkundiger Referent_innen sowie mittelfristig deren Einbindung in die Aus- und Fortbildung von Lehrkräften unabdingbar. Gemeinsam mit SCHLAU NRW hatte Schule der Vielfalt eine Arbeitsgruppe eingerichtet und einen Pool qualifizierter Referent_innen aufgebaut. Dieser hatte als mitarbeitende AG zwischenzeitlich die Selbstbezeichnung „Gender and Queer Education“ als Teil von Schule der Vielfalt gefunden (vgl. Kap. III.4).

In vorausgehenden Berichten hieß es:

„Es zeigt sich, dass der bestehende Referent_innen-Pool mittelfristig nicht ausreichen wird, um den Bedarf von ZfL, ZfsL, Kollegiumsfortbildungen, Ausbildung von Beratungslehrkräften etc. zu decken. Daher wird angestrebt, dass weitere Moderator_innen von Schule der Vielfalt geschult werden, die dann als Multiplikator_innen fungieren können.“

Dazu ist 2017 ein Einstieg für den Bereich der Bezirksregierung Köln gelungen (s.u.). Zugleich wurde die AG-Arbeit an den ZfsL ausgeweitet und die Bezirkskoordinationen haben ihre Tätigkeit begonnen.

Im Bericht über die erste Kooperationsphase wurde bereits deutlich: *„Aus Perspektive von Schule der Vielfalt müssen Qualifizierungen in Zukunft auf drei Ebenen [siehe Schaubild] strukturell und fachlich umgesetzt und ausgebaut werden.“*³³ Daran hat die Landeskoordination in den letzten Jahren beharrlich gearbeitet und die Umsetzung konsequent verfolgt.

Auch in diesem Jahr konnten hierzu, aufgrund der jahrelangen konkreten Vorbereitung erfolgversprechende Fortschritte erreicht werden:

Bachelor-/ Master-Studium (im Bereich Lehramt)	Vorbereitungsdienst von Lehramtsanwärter_innen	Fortbildung von Lehrkräften
Hochschule	Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL)	Angebote der Bezirksregierungen, z. B. über AfG/Dez. 46 bzw. KT
<i>Angedacht:</i> Kooperation mit Zentren der Lehrerbildung an den Hochschulen, weitere Kontakt hergestellt-> Auftrag für Bezirkskoordinationen	Ausweitung des „Modellprojekts Hagen“ (mit obligatorischer Teilnahme der LAA) auf weitere ZfsL durch die AG „Gender and Queer Education“ bzw. Bezirkskoordinationen	Ausweitung der Fortbildungsangebote zu „Geschlechtergerechter Bildung“, modellhaft bei der BR Köln: „Gender & Diversität“, auf weitere Bezirksregierungen

Wenn o. g. Thematisierung während des Studiums sowie die Fortbildung von Lehrkräften umgesetzt werden soll, muss sich der Referent_innenpool perspektivisch noch erweitern.

³³ Zwischenbilanz 2015, S. 22

Dass sich Hochschulen der Thematik von Diversität – im Besonderen für die Ausbildung der angehenden Lehrkräfte – öffnen, ist aus Sicht von Schule der Vielfalt gut und wichtig. Jedoch ist auch an den Hochschulstandorten in NRW besonderer Wert darauf zu legen, dass Fragen von LSBTIQ* beim Aufgreifen von Heterogenität in den Schulklassen in Zukunft nicht weiterhin „vergessen“ werden.

2. Ausbildung der Lehramtsanwärter_innen (Modellprojekt ZfsL Hagen)

Die gesellschaftlichen Anforderungen an Lehrkräfte sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Dies muss sich folglich auch in der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen und dem Vorbereitungsdienst („Referendariat“) sowie der abschließenden Staatsprüfung von angehenden Lehrkräften widerspiegeln. Das am 30. September 2013 gestartete NRW-Pilotprojekt am Hagener Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) wird seitdem kontinuierlich fortgeführt.

Zu Beginn hatten die Seminar- und Fachleiter_innen als Ausbilder_innen von angehenden Lehrkräften einen Einblick in die Arbeit mit dem Thema „Sexuelle Vielfalt und Antidiskriminierung“ an Schulen erhalten. Die Workshops wurden von Schule der Vielfalt und SCHLAU NRW durchgeführt. Die Workshops trugen als Titel:

„Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen – Workshop zu professionellen Handlungskompetenzen am Beispiel von unterschiedlichen Lebensformen und Diversity“.

Auch der aktuelle Durchgang angehender Grundschullehrkräfte wird am Seminar in Hagen zu Antidiskriminierung unter Einbeziehung von Homo- und Transfeindlichkeit fortgebildet. Der Modultag 'Vielfalt als Herausforderung und Chance' ist am ZfsL in Hagen für Referendar_innen seit 2013 eine verpflichtende Fortbildung in Kooperation mit Schule der Vielfalt.

Das Pilotprojekt steht im Zusammenhang des Hagener Ausbildungsschwerpunkts „Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen“. Mit diesen Schritten stellt sich das Hagener Zentrum für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) der allgegenwärtigen Realität in den Klassenzimmern:

Die ausgebildeten Lehrkräfte sollen die Haltung und das Handwerkzeug erhalten, um mit einer äußerst unterschiedlichen Schüler_innenschaft erfolgreich arbeiten zu können. Im Rahmen von regelmäßig stattfindenden Thementagen mit weiteren Workshops, z. B. zu Inklusion / Menschen mit Behin-

derung und kultureller Diversität soll der Schwerpunkt „Vielfalt“ dazu beitragen, die Entwicklung der Identität des Seminarorts Hagen zu schärfen. Parallele Veranstaltungen an den Workshop-Tagen widmeten sich in diesem Jahr u.a. den Themen „Arbeitsaufträge im sprachsensiblen Unterricht“, „Ausgrenzung und Rassismus im Schulalltag“ und „Besondere Begabung“.

Zu dem obligatorischen Thema „Sexuelle Vielfalt und Antidiskriminierung“ meldete die Mehrzahl der Lehramtsanwärter_innen zurück, dass sie bereits homophobe Äußerungen von Schüler_innen gehört hatten. Dabei hätten sie selbst in der Regel in ihrer Funktion als Lehrkraft weder interveniert, noch sei dies von den Lehrkräften an den Ausbildungsschulen geschehen.

Die Teilnahme der Lehramtsanwärter_innen wird auch in Hinblick auf die Verpflichtung zur fächerübergreifenden Umsetzung der Richtlinien zur Sexualerziehung obligatorisch sein. Gleichzeitig wird das Studienseminar damit seiner Verpflichtung laut Prüfungsordnung zur Ausbildung von Standards im Kompetenzbereich „Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen“ gerecht (Handlungsfeld 2 der Prüfungsordnung in Verbindung mit Handlungsfeld 5, Anlage 1 der OVP vom 01.07.2012).

Schule der Vielfalt setzt sich dafür ein, dass die Erfahrungen aus dem Hager Modell auch an den anderen Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) in Nordrhein-Westfalen Schule macht.

Für die Gewinnung weiterer ZfsL zur Integration des Themas war die durch das Land vorgenommene Änderung der Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Zweiten Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen (OVP) hilfreich, in der nun als Ziel „Vielfalt als Herausforderung (...) und als Chance“ aufgeführt und die „Befähigung zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern und Umgang mit Heterogenität unter Beachtung der Erfordernisse der Inklusion besonders zu berücksichtigen“ ist (OVP-Änderung vom 25.04.2016). Dennoch bedarf es auch weiterhin Überzeugungs- und Sensibilisierungsarbeit, um weitere ZfsL für die Kooperation zu gewinnen.

Nachdem in Lüdenscheid bereits im Vorjahr die ersten Workshops mit Referendar_innen des Seminars Sonderpädagogische Förderung stattgefunden hatten, gibt es von Seiten dieses ZfsL die Überlegung in einer schriftlichen Vereinbarung eine dauerhafte Kooperation zu fixieren.

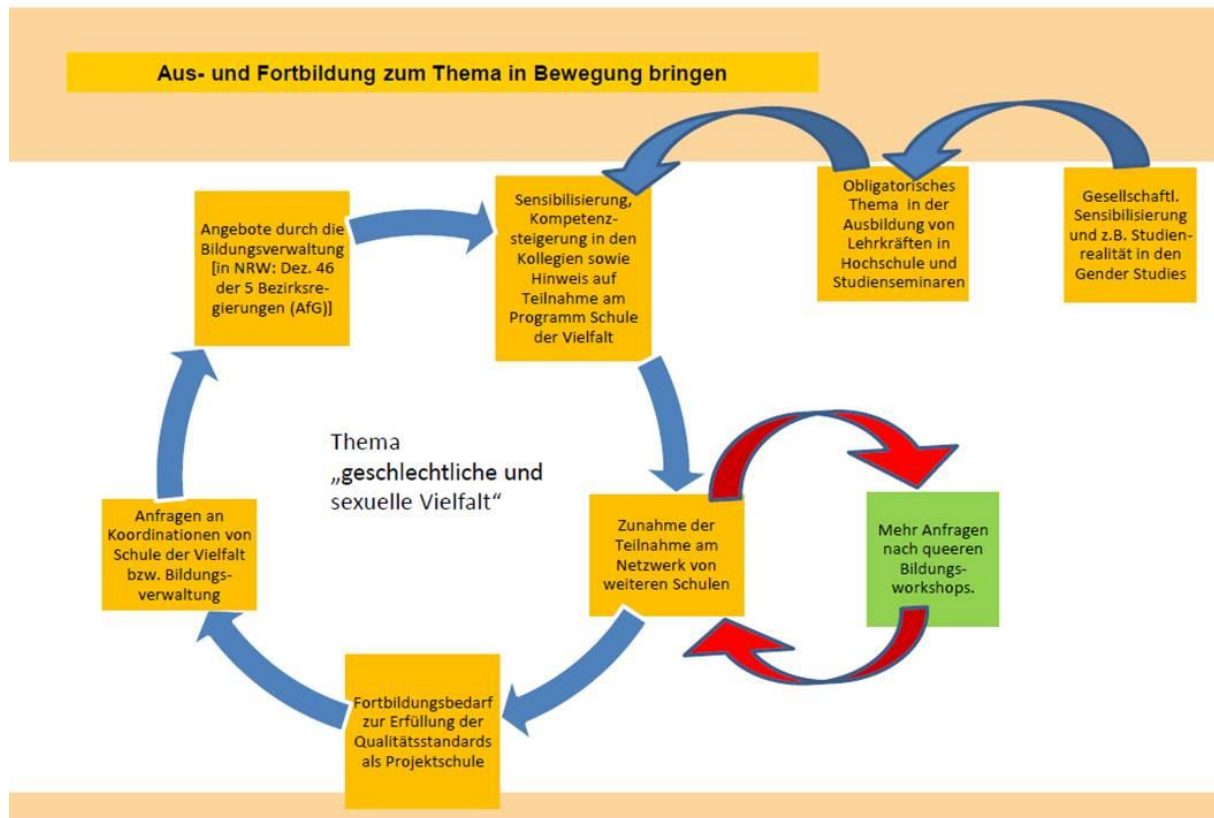
Für Schule der Vielfalt wird es ein Erfolg sein, wenn nun neben dem ZfsL Hagen, mindestens ein weiteres ZfsL für eine längerfristige Kooperation gewonnen wird.

Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es weiterer Referent_innen für die durchführende AG „Gender and Queer Education“ (www.queer-education.de). Dazu wurden in diesem Jahr eine Werbekampagne gestartet. Neue

Referent_innen sollen im nächsten Jahr ausgebildet werden und dann zum Einsatz kommen.

Neben der Fort- und Weiterbildung der im Dienst befindlichen Lehrkräfte (und anderem pädagogischem Personal) ist auch die Ausbildung ein wichtiges Anliegen von Schule der Vielfalt. Dazu führt das bundesweite Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt in Nordrhein-Westfalen (NRW) regelmäßig Fortbildungsveranstaltungen an den ZfsL (Studienseminaren) durch. Die ZfsL-Fortbildungen wurden 2013 gestartet. Es gibt bisher eine Zusammenarbeit mit 10 ZfsL: Aachen, Bielefeld, Düsseldorf, Engelskirchen (Beginn in 2020), Essen (Beginn in 2020), Hagen, Krefeld, Leverkusen, Lüdenscheid, Neuss, Solingen. Dabei sind jedoch Hagen und Lüdenscheid diejenigen ZfsL, mit denen eine offiziell beschlossene Kooperation nach dem sog. „Hagener Modell“ vereinbart wurde bzw. wird, d.h. jeder neue Durchgang von Referendar_innen wird komplett fortgebildet. Während das Thema „Antidiskriminierungsprojekt Schule der Vielfalt und Fragen zu Gender und Diversität / LSBTIQ*“ dort durch unsere Referent_innen als verpflichtender Teil für alle angehenden Lehrkräfte durchgeführt wird, ist es bei den anderen ZfsL häufig ein Wahlpflichtangebot z.B. bei einem Seminar-„Inklusions“- oder „Vielfalts“-Tag (also ein Angebot zw. verschiedenen Themen). Von unserer Seite wird angestrebt jew. das „Hagener Modell“ an allen ZfsL zu implementieren, was jedoch auch aufgrund begrenzter Ressourcen bei uns noch nicht realisiert werden kann.

Während es in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Köln möglich war, die Fortbildungen an den ZfsL in der 2. Hälfte 2020 unter Einhaltung der Corona-bedingten Hygienemaßnahmen durchzuführen, ist die Möglichkeit der Fortbildungs-Workshops im Regierungsbezirk Arnsberg für „Externe“ bis zum Ende des Jahres untersagt geblieben. Davon waren/sind die ZfsL Hagen und Lüdenscheid betroffen. Deshalb ist der Start der geplanten offiziellen Kooperation – wie es sie bisher in dieser Form nur mit Hagen gibt – am ZfsL in Lüdenscheid weiter verschoben worden. Im Vergleich zum ZfsL Hagen möchte Lüdenscheid auch eine schriftliche Verpflichtung eingehen und als erstes ZfsL auch das Logo von Schule der Vielfalt in den Eingangsbereich hängen.



Die Verzahnung mit Aus- und Fortbildungen ist wichtiger Programmbestandteil im Projekt und zugleich ein Qualitätsmerkmal von Schule der Vielfalt.

3. Einbindung von Schule der Vielfalt in die Fortbildung

Das Schulministerium gab im Rahmen des Landesaktionsplans gegen Homo- und Transphobie seinerzeit federführend an die Bezirksregierung Arnsberg den Auftrag ein Fortbildungsmodul für Lehrkräfte zu Schule der Vielfalt zu entwickeln. Dazu wurden in den Jahren 2013 und 2014 Inhaltsbausteine für die Lehrerfortbildung entwickelt.

Im Rahmen des landesweiten Fortbildungsprogramms 3 „Interkulturelle Schulentwicklung - Demokratie gestalten“ sind diese Inhaltsbausteine zur Schule der Vielfalt im Modul „Beziehungen und Kommunikation in einer Schule der Vielfalt“ verortet. Das Fortbildungsprogramm 3 befindet sich seit Dezember 2016 in der Mitbestimmung in den Hauptpersonalräten.

Seit September 2016 läuft im Regierungsbezirk Arnsberg die Pilotierung der Moderator_innenqualifizierung für den Inhaltsbereich „Demokratie gestalten“. Im Rahmen dieser Pilotierung wird *Schule der Vielfalt* als ein mögliches demokratiepädagogisches Kooperationsprojekt für Schulen vorgestellt. Auftrag der Moderator_innen ist es, im Rahmen ihrer Tätigkeit in den Kompetenzteams *Schule der Vielfalt* in den Schulen weiter bekannt zu machen sowie inhaltlich bei Nachfrage in ihren Fortbildungen zu berücksichtigen.

Dazu war für den Januar 2017 ein Qualifizierungsbaustein zu *Schule der Vielfalt* projektiert.

Eine Bewerbung des Inhaltsbausteins im Rahmen von Ausschreibungen über die Kataloge der Kompetenzteams wird erfolgen, wenn das Gesamtprogramm den Schulen bekannt gemacht wurde.

In 2016 wurde ein Fortbildungsangebot auf den Weg gebracht, welches es von der BR Köln zu „Gender & Diversität“ (G&D) – nach Fortbildung von neuen Moderator_innen – seit dem Schuljahr 2017/2018 als Angebot an die Lehrkräfte gibt. Im bisher bestehenden Format der Planungsgruppe „Reflexive Koedukation“ konnten dazu im Berichtszeitraum Moderator_innen gewonnen werden, die Kenntnisse im Bereich Genderkompetenz als Querschnittsthema, zu denen dann auch Aspekte von Homo- und Transfeindlichkeit gehören, vermitteln.



In der Projekt-Zwischenbilanz 2018³⁴ hieß es noch:

V.3 Fazit zur Aus- und Fortbildung

1. Im Bereich der Lehrkräfte-Fortbildung ist die eingerichtete **Moderator_innen-Gruppe bei der Bezirksregierung Köln** ein wichtiger Schritt zur Verstetigung des Fortbildungsangebots im Themenbereich.

Nächste Handlungsoptionen: Einrichtung solcher Moderator_innen-Gruppen auch bei den anderen BR. Die fachliche Unterstützung durch die Landeskoordination hat sich bewährt und könnte auch durch Bezirkskoordinator_innen abgesichert werden.¹¹

[...]

Es bleibt daher weiterhin ein wichtiges Ziel, Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen sowie Koordinationen für Schule der Vielfalt ebenfalls auf Bezirksebene zu etablieren.

Diese Etappenziele und empfohlenen Handlungsoptionen sind in der Zwischenzeit realisiert. Die Zusammenarbeit mit den Moderator_innen bei den

³⁴ NRW-Zwischenbilanz 2018, S. 24 + 26; <http://www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf>

Bezirksregierungen im Bereich „Gender und Diversität“ wurde erfolgreich fortgesetzt.

Fachliche Unterstützung erhalten die Moderator_innen von Seiten Schule der Vielfalt in der AG „Gender and Queer Education“ (Vgl. Jahresbericht 2019, S. 21 f.; Link s. Anlage 3).

Für die Moderator_innen bei den Bezirksregierungen ist es ein Angebot. Für die besonders an den ZfsL tätigen Referent_innen (Honorarkräfte) von Schule der Vielfalt ist die Teilnahme verpflichtend. Bisher sind an der Mitarbeit in der AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE) die Moderator_innen der BR Köln, Düsseldorf und Arnsberg beteiligt. Damit konnte das Modell der Kooperation mit Dez. 46 / AfG, das zuerst erfolgreich bei der Bezirksregierung eingeführt worden ist, auf zwei weitere BR ausgeweitet werden. Bei den BR Detmold und Münster ist eine Beteiligung geplant, sobald entsprechende Moderator_innen gefunden worden sind.

Bis zum Lockdown im Frühjahr wurden drei der vier existierenden Module der Planungsgruppe „Gender & Diversität“ (G&D) angeboten und erfolgreich durchgeführt:

I. Niemand darf ausgegrenzt werden! – Diskriminierung von LSBTI be- gegnen*

„In jeder Klasse gibt es Schülerinnen und Schüler, die lesbisch/schwul/bi/transsexuell/intergeschlechtlich (lsbti*) sind. Die Fortbildung vermittelt Ansätze, Sachkenntnisse und Best-Practice-Beispiele für den Umgang mit Diskriminierung in der Schule. Sie erarbeiten und diskutieren auf der Basis von unterschiedlichen Methoden und bereits bestehenden Materialien Handlungsmöglichkeiten für den eigenen Unterricht, um Diskriminierung angemessen begegnen zu können.“

II. Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt“ werden

„In dieser Fortbildung erfahren Sie, wie Ihre Schule Projektschule im Antidiskriminierungsnetzwerk „Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie“ werden kann. Sie erfahren und beurteilen Handlungsmöglichkeiten, wie Sie das Programm an Ihrer Schule anstoßen und gemeinsam mit anderen nachhaltig im Schulprogramm verankern: von der Auftaktveranstaltung über mögliche Projekttag bis hin zu fächerübergreifenden Unterrichtsmaterialien.“

Im Jahr 2020 wurde mit dem Angebot des dritten und vierten Moduls mit den Titeln „*Dem Sexismus keine Chance geben! - Für ein geschlechtergerechtes Unterrichtsklima*“ und „*Lesbisch, schwul, bi, trans*, inter* angemessen im Unterricht thematisieren*“ begonnen.

Fortbildungen für Lehrkräfte (durchgeführt von einem Moderator_innen-Team "Gender und Diversität" bei der Bezirksregierung Köln, Dez. 46) werden verpflichtend als "Pädagogischer Doppeldecker" durchgeführt. Es werden in der 1 1/2- Tagesveranstaltung (pro Modul) Programminhalte vermittelt, die von den Teilnehmenden in den Schulen erprobt und anschließend gemeinsam unter Anleitung der Moderation zu einem neuen Termin reflektiert werden. Die Angebote (vgl.: www.queer-education.de) waren im Schuljahr jeweils bis zum Lockdown ausgebucht.

Die Fortbildungen sind so stark nachgefragt, dass Wartelisten angelegt werden mussten. Diesen Interessierten werden nachfolgende Fortbildungen angeboten, teilweise wurden parallel stattfindende Fortbildungsgruppen zu den o.g. Modulen eingerichtet. Aufgrund der existierenden Anfragen, die über den Bereich der Bezirksregierung (BR) Köln hinausgehen, ist es ein wichtiges Projektziel, Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen mit gleicher Thematik einzurichten, um diesen Bedarf decken zu können. Auf der LDK Fortbildung wurde auch bei den anderen Bezirksregierungen Interesse an einer Einführung gezeigt.

Daher wurden bei einer Tagesveranstaltung in Köln am 18.09.2019 den interessierten Kolleg_innen die Bausteine detailliert vorgestellt. Plattform war hierfür die landesweite AG „Gendersensible Bildung“, angesiedelt bei den AfG/Dez. 46. Dabei wurde vereinbart, dass im Herbst 2020 in einer Tagesveranstaltung der BR Köln ein erneuter Austausch zur Umsetzung in den jew. BR stattfinden soll und weitere Teile der Fortbildungsmodule vorgestellt werden (auf 2021 verschoben). Diese Arbeitsform hat sich bewährt. Sie stellt sicher, dass die von der Bezirksregierung Köln entwickelten Bausteine für alle anderen Bezirksregierungen nutzbar sind, sie von den einzelnen Bezirksregierungen erprobt und weiterentwickelt sowie für die eigenen Bedürfnisse angepasst werden können. Die Erfahrungen, die andere Bezirksregierungen machen, sollen zu einem späteren Zeitpunkt ausgetauscht werden und in die weitere konzeptionelle Arbeit einfließen. Damit ist ein dynamisches Konzept für die Entwicklung und Implementierung von Fortbildungen zu gendersensibler Bildung angestoßen.

Ausgangspunkt für die Einberufung der AG „Geschlechtersensible Bildung“ war das Bedürfnis, die in der Bezirksregierung Köln entwickelten Fortbildungsangebote im Bereich „Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“ in einen

größeren Kontext einzubetten, bevor sie landesweit verankert werden. Den Rahmen soll der Erlassentwurf „Fortbildungsangebot zu geschlechtersensibler Bildung / Fort- und Weiterbildung; Strukturen und Inhalte der Fort- und Weiterbildung für das Schulpersonal (§§ 57-60 SchulG); Ergänzung Anlage 4 `Geschlechtersensible Bildung`“ bilden. Damit ist ein sehr guter Rahmen geschaffen worden. An dem „Qualifizierungskonzept für Moderationskräfte“, in dem es im Modul 2 um das Thema „Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt“ geht, war die Landeskoordination beteiligt.

4. Fortbildungs-AG Gender and Queer Education (AG GaQE)

„Gender and Queer Education“ ist die Bezeichnung für die Arbeitsgruppe von Personen, die im Auftrag von Schule der Vielfalt Erwachsenenfortbildungen im Schulbereich, insbesondere an den Studienseminaren (ZfsL), durchführt.³⁵ In ihr findet der fachliche Austausch und die organisatorische Planung der Fortbildungen statt.

Sie ging aus der Gruppe von Referent_innen hervor, die an den Seminaren die Lehramtsanwärter_innen fortbildeten (vgl. Modellprojekt ZfsL Hagen, Kap. III.2). Die AG trifft sich zweimal jährlich: Bei Gründung der AG standen organisatorische Fragen im Mittelpunkt. Heute spielt die Reflexion und Weiterentwicklung der Ausbildungsmodule eine größere Rolle.

Bestehende Konzepte zur Sensibilisierung und Qualifizierung von Lehrkräften und Schulpersonal werden hier fortwährend weiterentwickelt und den Bedarfen der Schulen angepasst.



*Startschuss für die AG-Arbeit:
Pilot ZfsL Hagen (30.09.2013)*



*AG-Treffen am 08.10.2020 als Video-
konferenz*

Wie in Abschnitt III.3 erläutert ist die Mitarbeit in der AG „Gender and Queer Education“ (AG GaQE) für die Moderator_innen bei den Bezirksregierungen

³⁵ Weitere Informationen zum Selbstverständnis der AG und Bedingungen für die Mitarbeit unter: www.queer-education.de Für die Erwachsenenfortbildung im nicht-schulischen Bereich (z.B. für das Personal in Jugendrichtungen) gibt es eine Aufgabenteilung mit SCHLAU Education.

(BR) ein Angebot und für die besonders an den ZfsL tätigen Referent_innen (Honorarkräfte) und die Bezirkskoordinationen von Schule der Vielfalt verpflichtend. Bisher beteiligen sich an der Mitarbeit in der AG GaQE Moderator_innen der BR Köln, Düsseldorf und Arnsberg. Damit konnte das Modell der Kooperation mit Dez. 46 / AfG, das zuerst erfolgreich bei der Bezirksregierung eingeführt worden ist, auf zwei weitere BR ausgeweitet werden.

AG Gender and Queer Education

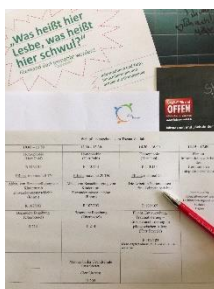
Voraussetzung der Mitarbeit:

- Voraussetzung für die Tätigkeit ist, dass die der Bewerber_in eine pädagogische Ausbildung sowie bereits Praxis in der Erwachsenenbildung mitbringt. Unter „Pädagogische Ausbildung“ als Voraussetzung zur Mitarbeit wird ein begonnenes Studium im pädagogischen Bereich genauso wie die Mitarbeit in einem Bildungsprojekt wie einem SCHLAU-Team akzeptiert. Eine langjährige Tätigkeit bei SCHLAU kann eine pädagogische Ausbildung oder ein Studium ersetzen.
- Personen die mitarbeiten, müssen eine Feld- und Fachkompetenz in Bezug auf LSBT*I*Q-Lebenswelten und die Selbstreflexion auf die sexuelle und geschlechtliche Identität besitzen.
- Es soll in unseren Fortbildungen grundsätzlich ein intersektionaler Ansatz und eine Gender-Perspektive berücksichtigt werden.

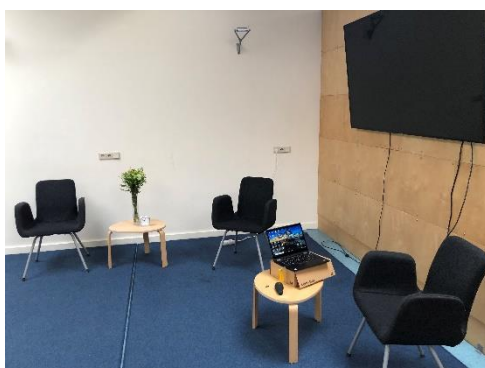
ZfsL-Einsätze vor Ort (vor 2020)



ZfsL Aachen (2016)
ZfsL Lüdenscheid (2019)



ZfsL
Hagen
(2017)



Links: 2020 - Vorbereitung für eine hybride Veranstaltung (AG GaQE)

IV. Fachliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

1. Präsentationen, Infoveranstaltungen und Austausch

Die Landeskoordination berät Schulen und Schulbehörden bei der Umsetzung von Schule der Vielfalt im Bildungsbereich. In Workshops und bei Infoveranstaltungen stellte der Landeskoordinator das Konzept und die Inhalte des Projekts vor und berichtete von den Erfahrungen der bisherigen Projektschulen. Ziel war die Gewinnung von Multiplikator_innen, Kooperationspartner_innen und zukünftigen Projektschulen.

In den Gesprächen wurden auf Seiten der Schulleitungen und Lehrkräften die Unsicherheiten und zahlreichen Fragen deutlich, wie z. B.:

- Wie ist die Situation von LSBTIQ*-Jugendlichen und -Beschäftigten in den Schulen? (LSBTIQ* = lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, queer)
- Wie verhalte ich mich bei diskriminierenden Äußerungen?
- Welche Unterrichtsmaterialien gibt es, um die Akzeptanz von Vielfalt zu unterstützen? Wo finde ich sie?

Diese Gespräche wurden auch 2020 uneingeschränkt fortgesetzt.

Folgende Veranstaltungen konnten in diesem Jahr Corona-bedingt nicht durchgeführt bzw. zunächst nicht weitergeführt werden:

- Krefeld (ZfsL): Vorstellung der Fortbildungsmodule bei den Fachleitungen
- Präsentation bei der Bildungsmesse „didacta“
- Pädagogische Fachgespräche: dieses Format von Schule der Vielfalt richtet sich mit speziellen Themen an pädagogisches Personal. Auch die Veranstaltung „Coming-out in der Schule!“, die jährlich gemeinsam mit der AG LSBTI* der GEW NRW durchgeführt wird, fiel aus. Die Zielgruppe ist LSBTIQ*-Personal an Schulen, das sich mit der Frage des eigenen Coming-outs beschäftigt.
- Düsseldorf: Präsentation bei der LDK Schulsport
- Frankfurt/M.: Austausch zu den Ergebnissen der EDU-Konferenz
- Odenthal: Feier zum 10jährigen Jubiläum der Projektteilnahme
- Hannover: Teilnahme am Fachtag „Schule lehrt Vielfalt“ von SCHLAU Niedersachsen – Austausch
- Düsseldorf: Vorstellung des NRW-Aktionsplans „Impulse 2020 – für queeres Leben in NRW“
- Düsseldorf: Fest der Landeshauptstadt „Demokratie leben“
- ZfsL Solingen: Projekt-Präsentation und weitere Absprachen für eine kontinuierliche Kooperation

Teilweise sind die Veranstaltungen verschoben worden und werden noch 2021 nachgeholt. Die Planungstagungen der Moderator_innen-Gruppe zu „Gender und Diversität“ der Bezirksregierung Köln fanden weiterhin statt, teilweise digital (vgl. Kap. III.3, S. 34 f.).

Zudem ist im „Corona-Jahr“ auffallend, dass sich das Volumen an Anfragen für einen Austausch, videobasierte Konferenzen und Gespräche erhöht hat. Insbesondere in Zeiten des Lockdowns (Frühjahr und Nov./Dez.) hat sich der Kommunikations- und Informationsbedarf fast verdoppelt. Der Zugriff auf und die Kommunikation über soziale Medien war weitaus größer als in den Vorjahren.

2. Fachberatung durch die Landeskoordination

Schulen in NRW dort „abzuholen“, wo sie gerade stehen, ist auch für einen strukturellen Veränderungsansatz im Bildungsbereich wichtig. Das bedeutet, dass die Landeskoordination sowohl auf der kollegialen Ebene von schulischen Partnerprojekten als auch auf der administrativen Ebene der Schulbehörden Themen von Schule der Vielfalt einbringt. Zu dieser Sensibilisierungsarbeit gehörten im Berichtszeitraum Gespräche, in denen das Projekt vorgestellt wurde.

Regelmäßig erhielt die Landeskoordination Anfragen von Schulen, von Schulleitungen, (Beratungs-) Lehrkräften und aus den Bereichen Schulpsychologie und Schulsozialarbeit sowie Eltern, die auf der Suche nach Umgangsstrategien zur Bekämpfung von Homo- und Transfeindlichkeit waren, als auch Fragen zu Intervention und Prävention.

Teilweise wurden auch Beratungsanfragen, die sich an Beratungseinrichtungen wie das rubicon richteten und schulspezifische Fragen beinhalteten, an die Landeskoordination weitergeleitet. Auch wenn sich die Fachberatung der Landeskoordination primär an die oben genannten Gruppen richtet, wurden Beratungsprozesse für queere Jugendliche im Schulkontext unterstützt bzw. mit begleitet.

Beispiele:³⁶

Fallbeispiel: Mangelnde Unterstützung für schwulen Lehrer

Ein Lehrer, der an seiner Schule nicht „offiziell“ als schwul geoutet ist, setzt sich für ein_e Schüler_in ein, die_der sich als non-binär bezeichnet und darum gebeten hat, mit anderem Vornamen als dem Geburtsnamen angesprochen zu werden. Alle Kolleg_innen kommen diesem Wunsch nach, bis auf zwei Ausnahmen. Eine Kollegin verlangt ein psychologisches Gutachten, die Einwilligung der Eltern und einen offiziellen Nachweis über die Namensänderung, bevor sie dies tue. Sie begründet ihre Haltung mit psychischen Auffälligkeiten des Menschen, der hier nach Aufmerksamkeit hasche.

³⁶ Die Fallbeispiele sind anonymisiert.

Im Lehrerzimmer kommt es zum Gespräch mit der Kollegin. Der Lehrer klärt sie auf, dass diese Forderungen nicht gerechtfertigt seien und die weitere Klärung mit der Schulleitung abgestimmt werde.

Daraufhin äußert sie sich dem Lehrer gegenüber in folgender Weise: „Kein Wunder, dass du dich in dieser Angelegenheit so engagierst“. Auf dessen Nachfrage, wie sie das meine, erwidert sie, „dass es [bei ihm] dafür ja wohl biographische Gründe gibt“. Der Lehrer schaltet Lehrerrat und Schulleitung ein. Trotz anfänglichen Verständnisses von deren Seiten, erfährt der Lehrer nicht den gewünschten Rückhalt. Vielmehr ist die Haltung bagatellisierend („Sie hat es ja nicht so gemeint.“) und kränkend („Sie reagieren sehr emotional.“). Als Konsequenz aus diesem Vorfall stellt der Kollege einen Antrag auf Versetzung. Die Schulleitung möchte diesem aufgrund der Unterrichtsverteilung nicht stattgeben. Der Kollege überlegt, sich an das Dezernat in der Bezirksregierung und den Personalrat zu wenden. Der Vorgang ist noch nicht abgeschlossen.

Die Kollegin hatte in der Zwischenzeit ein Gespräch mit der Schulleitung. Sie wird weiterhin den Geburtsnamen des betreffenden Menschen verwenden. Sie hat keine Konsequenzen zu befürchten.

Fallbeispiel: Transfeindliche Äußerungen in Schulklassen

Nach einem Coming-out an ihrer Schule hört eine trans* Schülerin in der eigenen als auch Nachbarklassen wiederholt transfeindliche Äußerungen. Durch die Klassenleitung und die Beratungslehrkräfte fühlt sich die Schülerin in ihrer Situation nicht angemessen unterstützt. In einem Gespräch bemängelt die Schülerin, dass die Lehrkräfte bei dem Thema nicht kompetent seien und auch, dass eine Beschwerdestelle fehle, an die sich Schüler_innen wenden können.

Da sich die Schule in einer Ruhrgebiets-Großstadt befindet, in der es z.B. auch von Seiten der Bezirksregierung bereits unterschiedliche Fortbildungen im Themenfeld für Lehrkräfte gibt, kann die Landeskoordination unterschiedlichen Angebote vermitteln, die von der Schule dankend angenommen werden:

- Workshop für Schüler_innen, durchgeführt von SCHLAU vor Ort
- Info-Materialienversand zu Schule der Vielfalt zur Auslage in der Schule
- Plakatausstellung von Schule der Vielfalt (s. S. 47)
- Fortbildung für das Kollegium der Schule (durchgeführt vom Team „Gender und Diversität“ bei der Bezirksregierung / Ansprechpartnerin für Gleichstellung)

Die Schülerin möchte sich zukünftig dafür einsetzen, dass ihre Schule Projektschule wird, „wenn die Schule so weit ist“.

Fallbeispiel: Fortbildung für die Schulsozialarbeit

Über die Homepage von Schule der Vielfalt wendet sich eine Schulsozialarbeiterin an die Landeskoordination. Nachdem sie Schüler_innen im Gespräch hatte, die sich z.B. als „pan“ definierten,³⁷ hat sie an Fortbildungen im Kontext Antidiskriminierung teilgenommen. Weiterhin sieht die Schulsozialarbeiterin ein Informationsdefizit. Die Landeskoordination empfiehlt die Teilnahme an einer Fortbildung im Themenbereich „Gender und Diversität“ bzw. sexueller und geschlechtlicher Vielfalt. Schwierig ist es für die Kollegin auf kommunaler Ebene einen Träger zu finden, der diese Fortbildungen anbietet. Die Bezirksregierungen bieten die Fortbildungen für Landesbedienstete an. Die Schulsozialarbeit ist in kommunaler Trägerschaft. Durch die Multiplikator_innen-Schulungen, die die AG Gender and Queer Education anbietet, kann ein entsprechender Kontakt hergestellt werden, so dass für einen interessierten Kreis von Schulsozialarbeiter_innen vor Ort ein Schulungsangebot stattfindet. Die Schulsozialarbeiter_in möchte das Thema in ihr Kollegium nun einbringen und hat mit der Schulleitung darüber gesprochen, ob und wie die Schule Projektschule bei Schule der Vielfalt werden könnte. Die Schule wird zum nächsten Vernetzungstreffen als Gastschule eingeladen.

Fallbeispiel: Geschlechtergerechte Sprache

Nachdem eine Referendarin in der Dienstbesprechung in einem Vortrag „gegendert“ hat, wird sie in einer anschließenden E-Mail von einem Kollegen belehrt, dass dies falsch sei und er darum bittet, das zukünftig zu unterlassen. Der Kollege ist Mitglied eines Personalrats.

Nach Vermittlung und informatorischen Vorgespräch mit der Landeskoordination (Themen: Mansplaining, die Bedeutung sprachlicher Gleichstellung, aktuelle DUDEN-Hinweise, Rechtslage) weist die Schulleitung den Kollegen in einem Gespräch u.a. auf § 5 LGG hin.

Fallbeispiel: Unsichere Schulleitung

Ein Dezernent fragt nach, an wen sich eine Schulleiterin wenden kann, die Klärungsbedarf zu Fragen bezüglich Klassenfahrt, Organisation von Toilettenbesuchen, Benutzung der Sportumkleiden und Namensnennung in Kurslisten und auf dem Zeugnis (dead name) hat. Grund: Seit diesem Schuljahr hat die Schule erstmals einen geouteten trans* Schüler in der Oberstufe. Die Landeskoordination übernimmt die Beratung und bespricht die pädagogischen Aspekte wie auch die rechtlichen Rahmenbedingungen. Zudem weist die Landeskoordination auf das Fortbildungsangebot zu „Gender und Diversität“ für das Kollegium und die Schüler_innen-Workshops von SCHLAU hin.

Fallbeispiel: Umgang mit LSBTIQ-feindlichen Eltern*

In einem Studienseminar wird diskutiert, wie man sich zu verhalten habe, wenn eine lesbische geoutete Referendarin am Elternsprechtag von LSBTIQ*-feindlichen Eltern verbal angegriffen wird. Besagte Referendarin

³⁷ Begriffsdefinitionen, vgl. „Fibel der kleinen Unterschiede“: [Bestellung](#) und [Download](#)

meldet sich im Auftrag des Seminars bei der Landeskoordination, um hierzu Informationen zu erhalten und diese im Seminar vorzustellen. Sie selbst hat aufgrund vorheriger Schüler_innen-Äußerungen die Sorge, dass es tatsächlich zu dem oben beschriebenen Konflikt kommen wird. Neben den rechtlichen Rahmenbedingungen (Schulgesetz NRW [2005] § 33, Richtlinien zur Sexualerziehung [1999], Referenzrahmen Schulqualität [2014]), auf die die Referendarin die Eltern hinweist (und die sie selbst noch nicht kannte), werden auch pädagogische Fragen (Wirkung auf Schüler_innen, die von dem Gespräch erfahren; Stärkung der Professionalität) und allgemeine Schutzmaßnahmen (in Absprache mit Kolleg_innen und Schulleitung) besprochen. Sobald die Corona-bedingten Einschränkungen aufgehoben sind, ist eine Einladung von Schule der Vielfalt durch die ZfsL-Leitung ans Seminar geplant. Zudem möchte die Referendarin am nächsten Pädagogischen Fachgespräch von Schule der Vielfalt zum Thema „Coming-out in der Schule!?“ teilnehmen, das jährlich im Rahmen der Kölner CSD-Veranstaltungen stattfindet.



Die Bedeutung von Social Media in 2020 ist auch bei Schule der Vielfalt und den Projektschulen gewachsen – und damit auch die Vermittlung über Medien.



3. Schule der Vielfalt: Vermittlung über Medien

Bei den unterschiedlichen Terminen ist es notwendig, informierende Materialien des Projekts zur Verfügung zu haben.

Es liegen weiterhin Flyer, Postkarten, das Faltblatt „Was heißt hier Lesbe? Was heißt hier schwul?“, die Projekt-Broschüre sowie die [vier Gewinner-Plakate](#) des Schüler_innen-Wettbewerbs (vgl. Rundbrief [3/2013](#), S.5) Jahr gedruckt vor. Diese werden regelmäßig von verschiedenen (Projekt-) Schulen und Interessierten angefordert.



Mit dem Faltblatt „Was heißt hier Lesbe? Was heißt hier schwul?“ stellen einige Projektschulen den 5. Klässler_innen das Projekt vor, indem die älteren Schüler_innen der schulischen AG mit dem Faltblatt ins Gespräch zu der Frage: „Warum nimmt unsere Schule am Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt teil?“ kommen und zugleich Begrifflichkeiten (er-) klären können, die im Faltblatt erläutert werden.

Nach der Debatte um den baden-württembergischen Bildungsplan (2014) und Aufklärungsmaßnahmen in Niedersachsen (2015) gab es im Herbst 2016 auch in Hessen gesellschaftspolitische Auseinandersetzungen um die Frage, wie „Akzeptanzarbeit“ gegenüber LSBTIQ* an Schulen implementiert werden soll.

In NRW gab es bis 2017 über Parteigrenzen hinweg und auch mit den Kirchen einen großen Konsens darüber, der Diskriminierung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans*, Inter* und queeren Menschen von Anfang konsequent zu begegnen und sich aktiv für Akzeptanz und Wertschätzung zu engagieren - auch in den Schulen. Zugleich hatte im Juni 2016 die Stimmungsmache gegen Informationsvermittlung zu LSBTIQ* an Schulen eine Neuauflage erfahren, diesmal gegen Schule der Vielfalt gerichtet. Zum Anlass wurde ein missverständlicher Welt-Artikel vom 19.06.2016 genommen, indem die schon ältere Diskussion um das Fachbuch "Sexualpädagogik der Vielfalt" (das kein Schulbuch ist) erneut aufgegriffen und mit Inhalten eines auf der Homepage von Schule der Vielfalt befindlichen Arbeitsblatts vermengt. Besonders in den sozialen Medien und rechtsextremen Kreisen wurde die Berichterstattung skandalisiert.³⁸

Im Nachgang der verstärkten medialen Aufmerksamkeit konnten Gespräche über Zielsetzung und Arbeitsweise des Antidiskriminierungsprojekts Schule der Vielfalt geführt werden, mit dem Ziel weitere Unterstützer_innen zu gewinnen. Zudem wurde vereinbart, dass es eine konzeptionelle Änderung für die Homepage geben wird. Statt einer umfangreichen Datenbank sollte es zukünftig wenige, qualitativ angemessene Unterrichtsbeispiele ge-

³⁸ Das medienkritische Online-Magazin „Über Medien“ nahm eine Einordnung des Vorgangs vor. Der Text der PM (2016) von Schule der Vielfalt ist weiterhin nachlesbar unter: <http://www.schule-der-vielfalt.de/Erkl%C3%A4rung-von-Schule%20der-Vielfalt-final.pdf>

ben. Schon vor der Berichterstattung war klar, dass die (zum Teil veralteten) vorliegenden Unterrichtsbeispiele einer didaktisch-methodischen und wissenschaftlichen Aufbereitung bedürfen. In 2017 wurde die Bearbeitung der Materialien im Rahmen einer Klausur angegangen und im Folgenden intensiv weiterbearbeitet. Die Ergebnisse wurden im Sommer 2018 – nach Abstimmung mit der Koordinierungsgruppe – veröffentlicht (siehe Kap V.2). Bis ins Jahr 2020 gab es dennoch immer wieder Nachfragen oder Kommentierungen in den sozialen Netzwerken, in denen Bezug genommen wurde auf vermeintlich von Schule der Vielfalt eingesetzten Materialien.



Neuer Plakatwettbewerb – neues Plakat für Schule der Vielfalt

Ende 2019 wurde eine Neuauflage des Plakatwettbewerbs in einer Schulklasse des Richard-Riemerschmid-Berufskollegs (RRBK) in Köln begonnen. Dass es ein ausgewiesenes Berufskolleg für Gestaltung ist, hatte sich schon in der ersten Runde des Plakatwettbewerbs bewährt. Daraus waren die ersten Plakate von Schule der Vielfalt entstanden. Der Landeskoordinator stellte – wie schon beim früheren Plakatwettbewerb – die Projektziele und Anforderungen an Plakate von Seiten des Projekts Schule der Vielfalt vor.

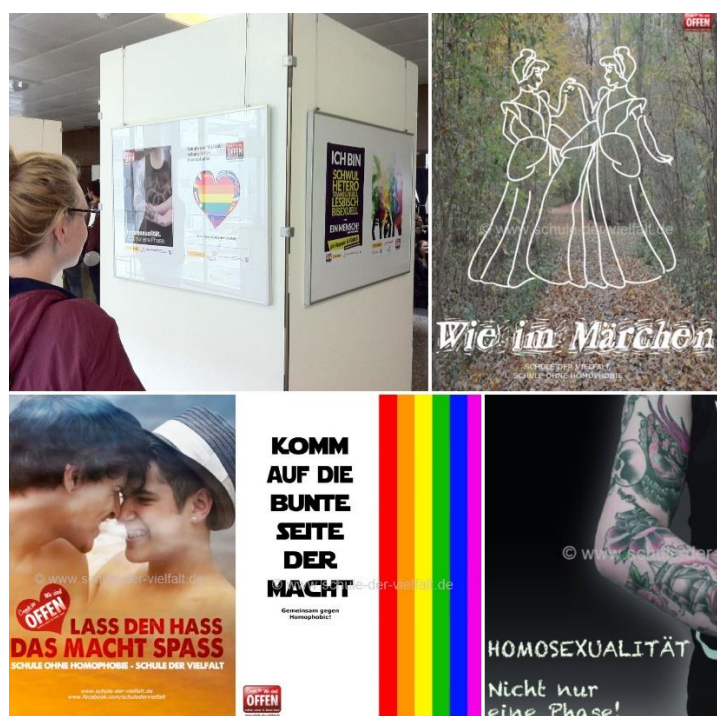
Am 30.01.2020 wurden die vorliegenden Ergebnisse des neuen Wettbewerbs von einer Jury (zusammengesetzt aus Vertreter_innen von Koordinierungsgruppe und der Schule) ausgewählt. Von drei der gewinnenden Plakatentwürfe (s.o.) sollte eines die bereits bestehenden vier Plakate ergänzen. Gewinnendes Plakat wurde „Akzeptanz ist die Lösung“ (s.u., rechts). Mit Beginn des IDAHOBIT* 2020 wurde das gewinnende Plakat digital und in der Printversion bereitgestellt.

Das gewinnende Plakat 2020 (rechts unten) in einer Abbildung mit den vier bereits vorliegenden Plakaten, die alle von Schüler_innen des RRBK gestaltet wurden. Der abgebildete „queere Zauberwürfel“ gibt symbolisch einen Hinweis auf verschiedene Solidaritätsflaggen. Besonders der „lösungsorientierte“ Ansatz hat die Jury überzeugt.



Unten links: Das Plakat „Akzeptanz ist die Lösung“ wurde „Bild des Tages“ zum Internationalen Tag gegen Homo-, Trans-, und Bipobie am 17.05.2020: [queer.de](https://www.queer.de)

Rechts: **Plakatausstellung:** Mehr als 25 Plakate, die von Schüler_innen des RRBK stammen, stehen Schulen zur Ausleihe kostenlos (bei eigener Abholung) zur Verfügung. Kontakt über die [Landeskoordination](#)



V. Fachliche Weiterentwicklung des Projekts



1. Fachtag 2020 zu LSBTIQ*-Menschenrechten im Schulkontext

Beim 7. Fachtag standen „LSBTIQ*-Menschenrechte und Schule“ im Mittelpunkt.³⁹ Über 120 Personen aus dem Bildungsbereich beschäftigten sich im Februar in Köln mit der Frage, wie Lesben, Schwule, Bi, Trans*, Inter* und queere Menschen (LSBTIQ*) in ihren Rechten geschützt werden. Der Fachtag war in kürzester Zeit ausgebucht und die Warteliste für Interessierte



war genauso so lang, wie die Liste der max. Anmeldezahl. Beim Fachtag gab es neben einem Input zur menschenrechtlichen Perspektive⁴⁰ von Prof. Dr. Beate Rudolf (Direktorin des Deutschen Instituts für Menschenrechte, Foto links) die Gelegenheit für einen fachlichen Austausch der Beteiligten untereinander.

Unterstützt wurden die Teilnehmenden durch die Expertise von Fachleuten, insbesondere in den Workshops:

- *Die Yogyakarta-Prinzipien*
- Menschenrechtsperspektive und Inter*
- Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Verschränkungen von Queerfeindlichkeit und Rassismus
- *Unterrichtsgestaltung zu LSBTIQ* und Menschenrechten*
- *Menschenrechte und Schule – Jung sein als LSBTIQ* in Russland*

³⁹ Der Fachtag ist dokumentiert im Rundbrief [1/2020](#)

⁴⁰ Der Input ist dokumentiert: <http://www.schule-der-vielfalt.de/2020-02-05-Fachtag-2020-Rudolf.pdf>

Unterrichtsgestaltung zu LSBTIQ* und Menschenrechten

Der von den Teilnehmenden am stärksten nachgefragte Workshop bot die "Planung und Durchführung von Unterrichtsstunden zu LSBTIQ* und Menschenrechten" an. Der Schwerpunkt des Workshops lag nach einer anfänglichen Auseinandersetzung mit der Implementation des Themas in den verschiedenen Kernlehrplänen auf dem Kennenlernen von Methoden zur Thematisierung von Diskriminierung aufgrund der sexuellen und geschlechtlichen Identität, z.B. in Form eines Rollen- und Positionsspiels. Schließlich wurden Videos von Queer Amnesty, das Gesellschafts- und Diskussionsspiel "Am Pranger", der Roman „Nanas Liebe“ von Snwabiso Ngcowa und entsprechende Fachliteratur vorgestellt.



Mithilfe der „ILGA World“ Weltkarte wurden die Gesetze zur sexuellen Orientierung in der Welt für den Unterricht aufbereitet. Methode: Die Teilnehmenden wurden aufgefordert einzuschätzen, in wie vielen Staaten die Todesstrafe bei Homosexualität angewandt wird und positionierten Figuren auf die jeweiligen Staaten der Weltkarte. Das Ergebnis wurde in der Gruppe aufgelöst und diskutiert.

- *Beispiel: Blick nach Russland*

Während des Workshops „Menschenrechte und Schule – Jung sein als LSBTIQ* in Russland“ (Dr. Verena Molitor, Universität Bielefeld und Prof. Dr. Tatiana Zimenkova, Hochschule Rhein-Waal, Foto: rechts) haben die Teilnehmer_innen Einblicke in die institutionalisierte Homo- und Trans*Phobie in jeder Gesellschaft aus soziologischer Sicht erhalten.



- § 175 aus dem deutschen StGB gestrichen (1994)
- Personenstandsrecht: „Dritte Option“ (2017-> 2018)
- „Ehe für alle“ (2017) / Stiefkindadoption (2018)/ gem. Adoptionsrecht (2019)
- Duden: „Regenbogenfamilie“ (2009), „queer“ (17) und „Genderstern“ (18)
- WHO streicht von der Liste der psychischen Erkrankungen: „Homosexualität“ (1990) und „Transsexualität“ (2018 -> 2022)



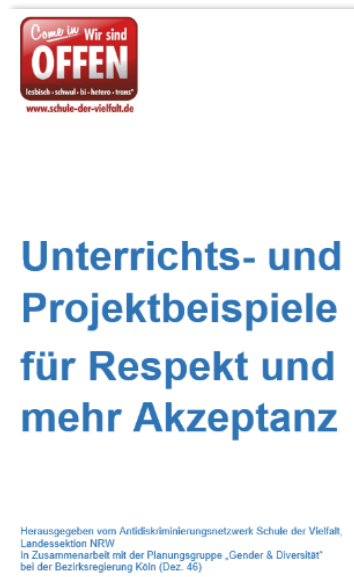
Der Fachtag 2020 hatte das Ziel, die Darstellung von Vielfalt vor dem Hintergrund menschenrechtlicher Anforderungen zu LSBTIQ* sichtbar zu machen und zu verdeutlichen, dass dieser Anspruch sowohl im Fachunterricht als auch im pädagogischen Auftrag aller Beteiligten im Schulleben verantwortet werden muss.

Bei der Vorbereitung wünschte sich Schule der Vielfalt, dass der geplante Fachtag 2020 auch für den Unterricht den didaktischen Zugang zur Situation von LSBTIQ* über das Thema „Menschenrechte“ erweitert — und wie es NRW-Schulministerin Yvonne Gebauer ausdrückte, dass er Strahlkraft für die tägliche Arbeit im Schulalltag hat. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden zeigen, dass dies gelungen ist.



2. Umsetzung: Unterrichts- und Projektbeispiele

Nach einiger Zeit der Überarbeitung hatte Schule der Vielfalt Unterrichtsbeispiele veröffentlicht. Sie sind weiterhin über den Link: www.schule-der-vielfalt.de/Projektbeispiele2018.pdf abrufbar. Weitere (Literatur- und Medien-) Hinweise sind über den Kontakt zur Landeskoordination erhältlich. Hierzu hat auch der damalige Fachtag von Schule der Vielfalt beigetragen sowie die Zusammenarbeit mit den Gender Studies Köln.



Neben der Herausgabe der Beispiele, die für den Unterricht und bei Projekten eingesetzt werden können, ist es bedeutsam, dass Themen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, LSBTIQ*-Lebensweisen, Vielfaltsdimensionen im Bereich Familie auch in Kernlehrplänen verankert sind und schließlich in Schulbüchern sichtbar werden. Hierzu wurde in den Koordinierungsgruppe von Schule der Vielfalt erneut mit den zuständigen Referaten des Schulministeriums gesprochen. Diese betonten, dass im allgemeinbildenden Bereich die etwa 200 Lehrpläne sukzessive novelliert und dabei die Ziele des NRW-Aktionsplans in den Lehrplänen fachlich angemessen abgebildet werden. Der im Sommer 2020 neu herausgegebene NRW-Aktionsplan „Impulse 2020 – für queeres Leben in NRW“⁴¹ hat dafür bindenden Charakter. Das Vorhaben, LSBTIQ*-Themen in Schulbüchern zu verankern, wurde bereits in den ersten Aktionsplan des Landes NRW aufgenommen.

⁴¹ <https://www.mkffi.nrw/aktionsplan-impulse-2020-fuer-queeres-leben-nrw>



Animations-Aufkleber zur Mitarbeit im Bundesnetzwerk

3. Zusammenarbeit und Vertretung im Bundesnetzwerk

Seit der Gründung des Bundesnetzwerks Schule der Vielfalt am 17.05.2015 arbeitet die NRW-Landeskoordination mit den Projektträgern in den anderen Bundesländern zusammen und ist ein wichtiger Motor bei der Ausgestaltung.

Auf Bundesebene ist das Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt als eine AG organisiert, die satzungsgemäßer Teil des Vereins Queere Bildung e. V., dem Bundesverband für Bildungs- und Aufklärungsarbeit im Bereich sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, ist. Ziel der AG ist es, im Rahmen der föderalen Struktur im Bereich Bildung vergleichbare Qualitätsstandards für die Durchführung von Projekten an Schulen in Deutschland sicherzustellen. Die in NRW entwickelten Qualitätsstandards (also z.B. die verpflichtenden Fortbildungen für Lehrkräfte) wurden übernommen und werden in der AG weiterentwickelt.



Links: Mitarbeit im Bundesverband Queere Bildung e. V.: 23 Menschen aus 12 verschiedenen Bundesländern beteiligten sich am 28.04.2020 per Videokonferenz am Austausch über die Arbeit in der Corona-Situation.

Fachkompetente Stellen organisieren dabei auch in anderen Bundesländern - wie in NRW - zum Beispiel regionale Vernetzungstreffen für Schulen, bie-

ten Beratungen an und führen Fortbildungen durch. In vielen Bundesländern sind die Wirkmöglichkeiten aufgrund ehrenamtlicher Ansprechpersonen jedoch derzeit noch erheblich geringer. Deshalb wünschten sich die auf Bundesebene in der AG zusammen geschlossenen Projekte schon nach Gründung des Netzwerks eine unterstützende Bundeskoordination (bevorzugt angesiedelt beim BMBF, s.u.).

Neben dem bilateralen Austausch gab es bisher fünf Treffen der AG Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt. Bei den Treffen ging es insbesondere um die Fragen:

- Was ist die Konzeption eines erfolgreichen Programms an Schulen?
- Wie wird es nachhaltig etabliert?
- Wer trägt es und wer kann es unterstützen?
- Wie wird das Programm finanziert? (lokal, regional und bundesweit)
- Wie ist der aktuelle Stand in den unterschiedlichen Bundesländern?

Wie schon in der Vergangenheit ist die Expertise der Landeskoordination auch außerhalb von Nordrhein-Westfalen gefragt, so zum Beispiel durch Anfragen der Antidiskriminierungsstelle des Bundes, Fachberatung von Bildungsträgern und -verbänden oder durch die Bitte zur weiteren Kooperation im Rahmen des EU-Programms Erasmus+. In 2020 nahm die Landeskoordination weitere Möglichkeiten zum Austausch wahr (digital und mit Präsenz) und war beim Start der ersten Projektschule in Hessen dabei.

Netzwerk- und Schulprojektarbeit vor Ort zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Kombination mit der Verpflichtung zur Erfüllung von Qualitätsstandards, insbesondere zur Fortbildung⁴², ist ein Alleinstellungsmerkmal des Projekts Schule der Vielfalt.



Magazin „Fresh“, Februar 2018, S. 6

⁴² Bereits 2013 wurden von Seiten der EU an seine Mitgliedsländer die Forderung gerichtet, entsprechende Fortbildungen, breit angelegt und regelmäßig im Bereich der Schulen für das pädagogische Personal durchzuführen. Vgl.: https://fra.europa.eu/sites/default/files/eu-lgbt-survey-results-at-a-glance_de.pdf

 <i>Studie des DJI (2015): Coming-out – und dann...?!, S. 32</i>	Diskriminierung in Schule, Ausbildung, Hochschule und Arbeit abbauen, Vielfalt fördern Für Bildungseinrichtungen und Arbeitskontexte zeigt sich, dass LSBT* Lebensweisen kaum diskutiert werden und Jugendliche aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität Diskriminierung erleben. Die Berücksichtigung von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt in Unterrichtsmaterialien, im Rahmen von Projekttagen oder Aufklärungsprojekten führt zu einer Sichtbarkeit und Auseinandersetzung mit diesen Themen. Zusammen mit Weiterbildungen für Lehrer_innen, in denen sowohl inhaltliche als auch pädagogische Fragen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und darauf bezogene Diskriminierung beleuchtet werden, können Schulen und Ausbildungseinrichtungen angenehmere Orte für junge Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans* und queere Jugendliche werden.
--	--

4. Lange überfällig: Fehlende Bundeskoordination

Seit 2016 fordert das Bundesnetzwerk Schule der Vielfalt eine institutionalisierte Antidiskriminierungsarbeit im Bildungsbereich zu Homo- und Transfeindlichkeit in Deutschland zu etablieren. Ein wichtiges Element ist hierbei die Einrichtung einer Bundeskoordination für Schule der Vielfalt. Angedacht ist eine bevorzugte Ansiedelung beim BMBF.

Die Landeskoordination unterstützt die im Bundesnetzwerk häufig geäußerte Kritik an einer mangelnden Bereitschaft, auf Bundesebene nicht nur projekthafte und zeitlich eingeschränkte Maßnahmen zu fördern, sondern Antidiskriminierungsarbeit auch auf sexuelle und geschlechtliche Vielfalt bezogen strukturell auf feste Beine zu stellen. Auch 2020 wurde wiederholt festgestellt, dass es fehlt:

- im Bildungsbereich an einer abgestimmten Konzeption und Koordination für diskriminierungskritische Arbeit zwischen den Ländern in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Vielfalt,
- an einer intersektionalen Antidiskriminierungsstrategie der Bundesrepublik sowie
- einer bundesweiten institutionellen Verankerung von Akzeptanzarbeit für LSBTIQ*.

Dass die Forderungen weiterhin Aktualität haben, zeigte sich auch 2020⁴³:

- Im Dezember 2020 veröffentlichte die Bundesregierung ihren 14. Menschenrechtsbericht. Homo- und Transfeindlichkeit findet darin keine Erwähnung.⁴⁴
- Im Juni 2020 stellte die Bundesvorsitzende der GEW, Marlis Tepe, eine Anfrage an die KMK mit der Bitte, eine Arbeitsgruppe einzu-

⁴³ Zur Lage von LSBTIQ* im Bildungsbereich vgl. Kap. I.1

⁴⁴ Damit setzt sich fort, was auch die Landeskoordination bei der UNESCO-Bildungskonferenz (Paris, 2016) mit zahlreichen Regierungsdelegationen registrierte: Niemand von Seiten des BMBF oder der KMK waren beteiligt. Vgl.: [GEW RLP](#)

setzen, die Handlungsempfehlungen erarbeitet, wie Diskriminierung von LSBTIQ* vermieden werden kann. Dies wurde in einer Antwort vom 17.12.2020 als „nicht notwendig“ erachtet.

- Die geforderte Erweiterung des Nationalen Aktionsplans (NAP) gegen Rassismus um das Thema LSBTIQ*-Feindlichkeit wurde nicht realisiert.⁴⁵

Zugleich führte die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) im Februar 2020 eine *„Konsultationsveranstaltung zum Nationalen Aktionsplan gegen Rassismus und weitere Ideologien der Ungleichwertigkeit“* durch. Für den Bundesverband Queere Bildung e. V. nahm Rebecca Knecht teil und schlug *„eine Vernetzung zwischen Akteur*innen, die Fortbildungen im Allgemeinen anbieten und denen, die themenspezifisch diversitätssensible Fortbildungen anbieten, vor.“*⁴⁶

Obwohl bei der Tagung Konsens war, *„dass Maßnahmen und Angebote in den Regelkreislauf überführt werden müssten. Transferstrategien müssten erdacht werden, wie innovative Projekte in die Regelstrukturen der Verwaltungen überführt werden könnten“*, steht eine Realisierung, wie sie idealerweise durch die Ansiedlung des Programms Schule der Vielfalt beim BMBF geschehen könnte, weiterhin aus.

Die Kommission empfiehlt daher, Bildung zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, den Umgang der Geschlechter miteinander und in diesem Zusammenhang auftretende Grenzüberschreitungen in den Curricula der allgemeinbildenden und Berufsschulen weiter zu verankern und zu vertiefen.¹⁶ Die Kommission ermuntert die Länder, die Organisations- und Schulentwicklung sowie die Aus- und Weiterbildung von Lehrer_innen in diesem Sinne und im Sinne der KMK-Beschlüsse „Stärkung der Demokratieerziehung“ und „Empfehlung zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“¹⁷ die Sensibilisierung für das Thema voranzutreiben.

Darüber hinaus regt die Kommission an, ein schulisches Modellprojekt zu entwickeln, in dem Schüler_innen zusammen mit Lehrkräften das Thema der geschlechtsbezogenen Diskriminierung und Belästigung aufgreifen und diskutieren. Im Zuge des Projekts könnten themenbezogene Materialien erarbeitet werden, die auf eine Webseite gestellt und von Lehrkräften wie Schülervertretungen im Unterricht oder in Projektwochen genutzt werden.

ADS (2015),
Bericht der unabhängigen Expert_innen-kommission: Gleiche Rechte – gegen Diskriminierung aufgrund des Geschlechts, 1.6.1 „Sensibilisierung in der Schule“, S. 15

Lan Böhm konstatierte als Leiterin der Regiestelle des in der BpB angesiedelten Förderprogramms *„Zusammenhalt durch Teilhabe“* (ZdT) bei der gleichen Veranstaltung, dass Fördermittel sich vor allem in Großstädten blicken und in ländlichen bzw. strukturschwachen Regionen fehlen.⁴⁷ Diese Feststellung für das Förderprogramm der BpB entspricht auch der Wahrnehmung der regionalen und kommunalen Koordinationen im Bundesnetzwerk, was die Umsetzung in schulischen Strukturen betrifft.

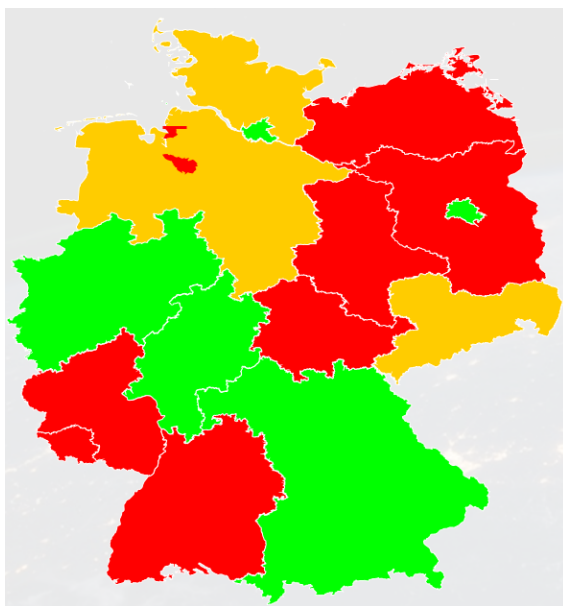
Eva Zimmermann (Deutsches Jugendinstitut) hob positiv hervor, dass erstmalig in der Geschichte eines Bundesprogramms (*„Demokratie Leben“*) die

⁴⁵ [NAP \(2018\)](#) und Mitteilungen: LSVD [2020](#) und BVT* [2020](#)

⁴⁶ [Dokumentation](#), S. 29

⁴⁷ ebda., S. 22

Anerkennung und Benennung von Problemlagen wie Antiziganismus, Homo- und Transfeindlichkeit gelungen sei. Sie sah zugleich eine Fokusverschiebung im Sinne einer Unterstützung von Empowerment. Während es auf der einen Seite ein Fortschritt ist, dass es überhaupt eine Öffnung bei den Förderstrukturen gibt, besteht zugleich die Gefahr, dass die Integration von Queer-Straight-Alliance-Ansätzen in bestehende Bildungs- und Schulstrukturen durch eine „Betroffenen-orientierte“ symbolische Bildungspolitik nicht weiterverfolgt wird. Konkret wird diskutiert, dass Programme wie „Demokratie leben“ nicht nur als Projektförderung durchzuführen sind. Für die Weiterentwicklung und Sicherung des freiheitlich-demokratischen Rechtsstaats sind handlungsfähige Nicht-Regierungsorganisationen dringend erforderlich und diese brauchen eine verlässliche institutionelle Förderung.



In 14 von 16 Bundesländern gibt es Ansprechpersonen für Schule der Vielfalt – jedoch:

- 1) grün: Bundesländer, in denen es offiziell teilnehmende Projektschulen gibt,
- 2) gelb: schon länger bestehende Bestrebungen und Konzeptionen für erste Projektschule(n),
- 3) rot: zurzeit keine Initiative für eine erste Projektschule bekannt.

Gerade Projekte wie Schule der Vielfalt wirken besonders verbindlich und nachhaltig in Schulen, weil die Themen zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt fest verankert werden. Kernformate sind hierfür Workshops für Schüler_innen, Lehrkräfte-Fortbildung und schulische („Regenbogen“-) AGs. Das Konzept der Projektschulen eignet sich für eine verbindliche und nachhaltige Umsetzung in besonderem Maße, da es Schulen über Vergabe und Erhalt eines Labels motiviert, Verantwortung für Veränderungen vor Ort zu übernehmen. Verpflichtende Fortbildungen und eine Berichtspflicht stellen eine regelmäßige Evaluation des Projektstands sicher. Die Verleihung des Labels erfolgt öffentlichkeitswirksam und wird dokumentiert. So wird eine breitere Öffentlichkeit mit den Inhalten erreicht und sensibilisiert. Am Netzwerk teilnehmende Schulen berichten, dass das Schild von Schule der Vielfalt von Eltern als Qualitätsmerkmal einer „LGBT-freundlichen Schule“ wahrgenommen wird. Die Erfahrung von Schule der Vielfalt zeigt auch: Dort, wo es bereits mindestens eine Projektschule gibt, kommen weitere hinzu. Diese Schulen wirken modellhaft und strahlen aus. Einer ange-

streben Bundeskoordinationsstelle kommt neben der Koordination zwischen den Ländern u.a. die Beratung, Förderung und Unterstützung (Kick-off) strukturell schwach vertretener Regionen zu.

Antidiskriminierungsarbeit zu LSBTIQ im Bildungsbereich des Bundes institutionalisieren – wie?*

Bewährt hat sich eine Organisationsstruktur wie in Nordrhein-Westfalen, die das Schulministerium seit 2012 mit den Kooperationspartnern für das Programm in NRW mittels einer Kooperationsvereinbarung getroffen hat. Sie kann modellhaft auf den Bund übertragen werden.

Struktur Bundeskoordination (Modell)



Bundeskoordination für das Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt, angesiedelt beim BMBF (Demokratiebildung), bestehend aus Projektleitung und Beratung, Pädagogischer Fachstelle sowie Medienmanagement⁴⁸ und wissenschaftlicher Begleitung

Aufgaben einer Bundeskoordination für Schule der Vielfalt

- Beratung, Unterstützung und Koordinierung der Landesprojekte bei der Ausgestaltung des Programms Schule der Vielfalt
- Unterstützung von modellhaften Schul- und Fortbildungsprojekten in strukturell schwach vertretenen Ländern und Regionen
- Organisation von Fachveranstaltungen und bundesweiten Vernetzungstreffen
- Kooperation mit Organisationen, Verbänden und Vereinen auf Bundesebene (u.a. Sekretariat KMK, LSVD, BVT*, GEW, BpB, queerpolit. Sprecher_innen der Bundestagsfraktionen)
- Int. Austausch und Zusammenarbeit (besonders EU / Erasmus+)
- Fachliche Kampagnen- und Öffentlichkeitsarbeit

Zielführende Akzeptanzarbeit zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt braucht Professionalisierung und feste Verankerung – damit auch im Bund aus dem Projekt Schule der Vielfalt ein erfolgreiches Programm wird.

⁴⁸ Auch digitaler professioneller Support ist erforderlich. Eva Zimmermann (DJI) identifizierte bei der o.g. Veranstaltung der BpB als strukturelle Herausforderung die zunehmende Anfeindung von Projektakteur_innen. [Dokumentation](#), (2020), S. 21

VI. Resümee und Ausblick

In Nordrhein-Westfalen stellt Schule der Vielfalt – gemeinsam mit den hauptsächlich ehrenamtlich getragenen Projektgruppen von SCHLAU NRW – einen wichtigen Ansatz dar für eine nachhaltige Akzeptanzarbeit gegenüber LSBTIQ* und dem Abbau von Homo- und Transfeindlichkeit an den Schulen.

Ein Jahr wie 2020 war dabei für alle Akteur_innen neu, ungewöhnlich und herausfordernd. Viele Planungen im Bildungsbereich konnten 2020 durch die Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen nicht so stattfinden, wie sie ursprünglich geplant waren. Projektschulen wurden in ihren üblichen zahlreichen Veranstaltungen zu LSBTIQ*-Themen im Frühjahr durch den ersten Lockdown überrascht. Geplante Fortbildungen, besonders an den ZfsL wurden bis zu den Sommerferien abgesagt.

Flexibel haben alle Beteiligten im Projekt auf die Herausforderungen reagiert. Innerhalb kürzester Zeit wurden neue Wege beschritten, es wurden kreativ digitale Formate entwickelt. Im neunten Jahr der NRW-Kooperation zum Antidiskriminierungsprogramm Schule der Vielfalt (Start in NRW war der 01.08.2012) konnten weiter wichtige Fortschritte zur Sicherung von Schule der Vielfalt und Verbreitung des Projektgedankens erreicht werden. Dazu gehörten:

- eine Vielzahl von Gesprächen, Videokonferenzen und Präsentationen auf unterschiedlichen Ebenen (schulisch und außerschulisch),
- Fachberatungsgespräche durch die Landeskoordination,
- die Unterstützung und Vernetzung der Projektschulen,
- eine Öffentlichkeitsarbeit, die sowohl die bereits gewonnenen Unterstützer_innen und Akteur_innen im Projekt aktuell informiert als auch neue Zielgruppen anspricht, und dabei
- neue digitale Formate entwickelt und durchgeführt, die die Themen von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt zielgruppenorientiert und in Schulen altersangemessen berücksichtigen
- weitere Schritte, das Projekt auch in der Ausbildung von Lehramtsanwärter_innen zu verankern,
- Unterstützung bei Konzeptionen zu Schule der Vielfalt in der Fortbildung von Lehrkräften, dabei die
- fachliche Integration u.a. der Themenbereiche Transfeindlichkeit und Mehrfachdiskriminierung.

Am Ende des Jahres 2020 gibt es 44 teilnehmende Schulen in NRW. Schule der Vielfalt war auch in 2020 durch die hervorragende Arbeit an den Projektschulen, im Bereich der Aus- und Fortbildung sowie mittels Social Media sichtbar präsent. Das kombinierte Programm von Projektschularbeit mit Fortbildungen für Lehrkräfte und SCHLAU-Workshops für Schulklassen hat sich bewährt.

Auch wenn dies als Erfolg zu werten ist, so erscheint die Zahl der teilnehmenden Schulen gemessen an der Gesamtzahl der Schulen in Nordrhein-Westfalen noch gering. Es ist deutlich geworden, dass Schulen im Prozess auf dem Weg zur Projektschule intensive Beratung und Unterstützung benötigen.

Es war ein wichtiges angestrebtes Ziel, Moderator_innengruppen bei den anderen Bezirksregierungen sowie Koordinationen für Schule der Vielfalt ebenfalls auf Bezirksebene zu etablieren. Deren Einarbeitung, fachliche Beratung und Verankerung in die Fortbildung war ein Schwerpunkt in diesem Jahr. Dieses Ziel wurde erreicht.

Ein Highlight, das ebenfalls uneingeschränkt realisiert wurde, war 2020 die Durchführung des Fachtags von Schule der Vielfalt. Von ihm gingen Impulse aus, die bis ins Schulministerium wirkten. Neben der Fachinformation war die erfolgreiche Veranstaltung zu LSBTIQ*-Menschenrechten in Schule wichtig für Vernetzung. Alle Beteiligten freuen sich schon auf den nächsten Fachtag 2022, der unter dem Thema „LSBTIQ* und Schulsport“ stehen wird.

Um den Weg der Fortschritte fortzusetzen und eine Nachhaltigkeit des Projekts zu erlangen, ist es notwendig folgende Bausteine des Projekts weiter voran zu bringen:

- Unterstützung bei der strukturellen Verankerung von Schule der Vielfalt in der Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte,
- entsprechend der Änderung der OVP an weiteren ZfsL darauf hinzuwirken, Fortbildungen von Schule der Vielfalt obligatorisch für Referendar_innen anzubieten,
- im Bereich der Fortbildung die Angebote für Lehrkräfte weiter auszubauen.

Schule der Vielfalt dankt allen für das Engagement und die Leidenschaft in ihrem Einsatz für mehr Akzeptanz gegenüber LSBTIQ*, damit Schule ein Ort ist, an dem alle sicher und frei lernen, leben und arbeiten können. Auch 2021 setzt Schule der Vielfalt sein Programm als gemeinsames Projekt mit vielen Engagierten fort.

Anlagen zum Jahresbericht 2020

I. Ausgangslage vor Beginn der aktuellen Kooperation in NRW

II. Rundbriefe von Schule der Vielfalt 2020

III. Zwischenbilanz NRW-Kooperation *Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie* (2018)

I. Ausgangslage vor Beginn der aktuellen Kooperation in NRW

Die Initiative zu dem Projekt *Schule der Vielfalt – Schule ohne Homophobie* ist in der LSBT*IQ-Community verwurzelt und genießt dort hohe Akzeptanz. Denn die Fachlichkeit des Schulprojekts baut auf der jahrzehntelangen Arbeit mit der Zielgruppe in Beratung, Coming-out und Selbsthilfe auf. Im Bildungsbereich war und ist dabei die Erfahrung von LSBT*IQ-Jugendlichen und -Erwachsenen verbindend und prägend, dass der Aspekt von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt stark tabuisiert ist.

Im Jahr 2008 riefen die damalige lesbisch-schwule Schulaufklärung SCHLAU NRW und die Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW gemeinsam die Initiative *Schule ohne Homophobie*⁴⁹ ins Leben.

Ein Auslöser dafür war die Kenntnis von konkreten, zum Teil schwerwiegenden, Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen sowohl von Schüler_innen als auch von Lehrkräften. Bei der weiteren Evaluation des Themas wurde deutlich, dass an vielen Schulen ein Klima herrscht, das von Unwissenheit, Ängsten, Vorurteilen und feindlichen Haltungen gegenüber Homosexualität geprägt ist. Dies äußert sich im abwertenden Gebrauch des Wortes „schwul“, aber auch in konkreten verbalen und körperlichen Übergriffen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Schüler_innen und Lehrkräften.

Ziel der Initiative war es, eine gesellschaftliche Öffentlichkeit für die Ächtung von Homophobie in der Schule herzustellen und so sowohl strukturelle als auch individuelle homophobe Diskriminierung und Gewalt in Schulen zu stoppen.

Dabei war und ist es zunächst notwendig, darüber zu informieren, wie sich Homophobie an der Schule äußert und warum diese sowohl für betroffene Schüler_innen und Lehrkräfte als auch die Schulgemeinschaft als Ganzes ein Problem darstellt. Homophobie wird – das wurde im Vorfeld der Initiative deutlich – häufig nicht erkannt oder anders als zum Beispiel Rassismus nicht als problematisch eingestuft. Darüber hinaus gab es von Seiten der Eltern, Lehrkräfte und Schulleitungen sowie der Schulverwaltung und Teilen

⁴⁹ Aus dieser Zeit stammt auch noch die Internet-URL www.schule-ohne-homophobie.de, die genauso wie die spätere URL www.schule-ohne-transphobie.de (seit 2013) auf www.schule-der-vielfalt.de weitergeleitet wird.

der Politik Vorbehalte dagegen, das Thema „Homosexualität“ aktiv in der Schule zu thematisieren. Als Grund dafür wurde häufig genannt, dass Homosexualität – wie Sexualität überhaupt – kein Thema an der Schule sei. Seltener offen geäußert wurden eigene Vorbehalte oder negative Einstellungen, zu denen das Vorurteil gehört, dass Jugendliche durch die offensive Bearbeitung des Themas „Sexuelle Identität“ zur „Homosexualität verführt“ werden könnten. Widerstand entsteht auch in Bezug auf die Frage, warum sich eine Mehrheit mit dem Thema einer Minderheit auseinandersetzen muss.

Das Projekt hat das Ziel, diese Vorbehalte aufzugreifen, zu sensibilisieren und zu informieren. Vor allem will es deutlich machen, wie massiv „Homosexualität“ von den Jugendlichen selbst an der Schule bereits thematisiert wird, häufig ohne jede pädagogische Intervention.

Vor dem 01.08.2012, dem offiziellen Start der Kooperation, gab es fünf Projektschulen. Darüber hinaus führte bei einer Vielzahl von Schulen die Auseinandersetzung mit dem Thema „Homophobie“ dazu, dass verstärkt Projekte zum Thema „sexuelle Vielfalt/Homophobie“ durchgeführt wurden, auch ohne, dass sich die Schulen für eine offizielle Teilnahme entschieden. Am häufigsten wurden Workshops im Rahmen von Projekttagen oder als vierstündige Bildungsveranstaltung mit regionalen SCHLAU-Projekten durchgeführt.

Unter dem Motto „Vielfältiges NRW mit gleichen Rechten“ hatte die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen 2012 festgestellt: „Lesben, Schwule, Bisexuelle, Transgender, Transsexuelle und Intersexuelle (LSBTI) sind ein Teil unserer vielfältigen Gesellschaft.“ (NRW-Koalitionsvereinbarung vom Juni 2012, S. 138) Sie hat sich die Gleichberechtigung und den Abbau von Diskriminierungen als Ziel gesetzt. Bereits im Herbst 2010 hatte das Kabinett die Einrichtung einer Planungsgruppe „Aktionsplan gegen Homophobie“ beschlossen. Diese erarbeiteten Empfehlungen für 53 Ziele und 156 Maßnahmen, darunter auch konkrete Unterstützungsmaßnahmen für Jugendliche bei der Entwicklung ihrer Identität in Schule und Jugendhilfe.

Nachdem es am 29.08.2011 ein weiteres Gespräch mit der Initiative „Schule ohne Homophobie – Schule der Vielfalt“ (beteiligt: SCHLAU Köln, SCHLAU NRW, Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit NRW, rubicon und Rosa Strippe) sowie den beiden Ministerien MSW und MGEPA gegeben hatte zwecks Überlegungen zur Einrichtung einer hauptamtlichen Fachberatungsstelle für das Projekt *Schule der Vielfalt*, stellten die Projektträger im Oktober 2011 einen entsprechenden Förderantrag.

Am 30.10.2012 hatte die Landesregierung NRW den Aktionsplan „für Gleichstellung und Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt – gegen Homo- und Transphobie“ beschlossen. Der Aktionsplan wird als „Querschnittsaufgabe der Landesregierung“ von allen Ressorts umgesetzt.

Im Bereich der Schule ist das Schulministerium NRW mit Beginn des Schuljahres 2012/2013 Kooperationspartner von *Schule der Vielfalt* geworden. Mit der Kooperation wurde eine Phase beendet, in der das Projekt nur sehr eingeschränkt über personelle und finanzielle Ressourcen verfügt hat. Die

Mitarbeiter_innen des rubicon und von SCHLAU Köln, der Rosa Strippe und von SCHLAU NRW hatten seit 2008 viele ehren- und hauptamtliche Stunden in die öffentlichkeitswirksame Kampagne und das Schulprojekt investiert, die beide zusammen das Herzstück von *Schule der Vielfalt* bildeten. Die Akteur_innen konnten dieses Engagement aufgrund anderer z.T. neuer beruflicher Verpflichtungen seit Mitte 2010 deutlich weniger aufbringen als zuvor. Mit der Beauftragung einer hauptamtlichen Landeskoordination für *Schule der Vielfalt* seit August 2012 ist diese „Durststrecke“ nun beendet.

In der ersten Kooperationsphase (2012-2015) wurde das Projekt in NRW substantiell abgesichert und professionalisiert. Mit Beginn des Schuljahres 2015/2016 wurde das erfolgreiche Kooperationsprojekt für drei weitere Jahre fortgeführt. Die zweite Phase erweiterte das Themenspektrum und die Ziele des Vorhabens insbesondere im Hinblick auf eine interkulturelle Schulentwicklung und damit verbunden mit der politischen Bildung. Auch dabei in der zweiten Phase und seiner Verlängerung seit 2018 stand die Aufgabe, neue Projektschulen zu gewinnen und die Qualität an bestehenden Schulen zu sichern, im Mittelpunkt.

Die zweite wichtige Aufgabe von Schule der Vielfalt ist die Koordination von Aus- und Fortbildungen von (angehenden) Lehrkräften und der Schulsozialarbeit an Schulen sowie schwerpunktmäßig an Studienseminarorten (ZfsL). Beim weiter geführten Modellprojekt des ZfsL in Hagen, wo jeder Jahrgang von Referendarinnen und Referendaren einmal im Laufe des Vorbereitungsdienstes *verpflichtend* an einer Fortbildung von Schule der Vielfalt teilnimmt, zeigen die Rückmeldungen:

Die angehenden Lehrkräfte halten die Fortbildungen von Schule der Vielfalt für schulalltags- und unterrichtsrelevant. Denn: In diesem zum Teil noch immer tabuisierten Bereich kann der Umgang mit Fragen zu „Diversität“, „Gender“ und „Inklusion“ beispielhaft besonders gut verdeutlicht und gezeigt werden, dass es Themen sind, die alle angehen.

Folgende Anlagen sind jeweils als Link online abrufbar:

II. Rundbriefe von Schule der Vielfalt 2020⁵⁰

- 1/2020: www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt1_2020.pdf

Themen:

- Grußwort der NRW-Schulministerin (Videobotschaft) zum Fachtag 2020
- Keynote Prof. Dr. Beate Rudolf (Direktorin Deutsches Institut für Menschenrechte)
- Fachtag-Einführung durch den Landeskoordinator Frank G. Pohl
- Grußwort des EL-DE-Haus (Veranstaltungsort)

⁵⁰ Frühere Rundbriefe sind abrufbar: http://www.schule-der-vielfalt.de/oeffentlichkeit_was.htm

- Workshop-Ergebnisse zu "LSBTIQ*-Menschenrechte und Schule"
- Medienberichte

2/2020: www.schule-der-vielfalt.de/rundbrief-vielfalt2_2020.pdf

Themen:

- Editorial zur Projektarbeit in Corona-Zeiten
- Plakatwettbewerb: Gewonnen hat der "queere Zauberwürfel"
- Bezirkskoordinationen in NRW: Wir sind für euch da
- Multiplikator_innen-Fortbildung zu "Gender und Diversität"
- IDAHOBIT und Projektaktivitäten der Schulen
- Bei Facebook mitgelesen & Medienberichte

III. Zwischenbilanz der NRW-Kooperation *Schule der Vielfalt* – *Schule ohne Homophobie* (2018)

- www.schule-der-vielfalt.de/Zwischenbilanz-2018.pdf

DAS SCHULNETZWERK BENÖTIGT EINE BUNDESKOORDINATION!



www.schule-der-vielfalt.org

